VBE

12/2019–01/2020
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
12.12.2019 / 70. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer*innen nicht sitzen bleiben.

Notfallpädagogik: Wenn nichts mehr ist, wie es vorher war

- **Ein Blick auf 2019: Was wir für Sie getan haben**
- **Zu Weihnachten: Rätsel lösen und gewinnen!**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
Thema	8
Weihnachtsgrüße	18
In eigener Sache	19
Wir bringen Bildung in Bewegung	20
Personalräte & Co.	21
VBE-Rückblick 2019	22
Junger VBE	24
Senior*innen	26
Recht	27
Infos & Technik	29
Wir gratulieren	32
Aus den Kreisverbänden	34
Termine	36
Berichte	37
Literatur für Lehrer*innen	39
Zum Schluss ...	42

IMPRESSUM

12. Dezember 2019, 70. Jahrgang

Herausgeber Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

Redaktion:
Elisa Engert *ele* (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen *mb*** (Veranstaltungen/Regionales), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein *fh*** (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe *mkl*** (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller *jm*** (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt *kfs*** (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Fotostudio Roeder: Titel, 5, 8, 11, 12, 27, 28, 35, Hjalmar Brandt: 3, Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.: 14, 16, Elisa Engert: 20, 22 (3), 23 (4), VBE-Archiv: 20, 22, 23 (2), Rückseite, Oliver Pick: 22, 23, Friedhelm Windmüller: 22, Susann Meyer: 22, SMART Technologies Germany: 24, Angelika Kretschmer: 26, Hermann Schäfer: 34, Elisabeth Linsmayer-Keller: 34, Alexander Stepp: 35 (2), Agentur für Bildungsjournalismus: 37, Kinder laufen für Kinder/Martin Nink: 38 (2), Klett: 39, PONS: 39 (2), Urachhaus: 40.

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss 21.01.2020 für Heft 2/2020

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 7. Februar 2020.

Editorial

Lehrkräftemangel – mehr als nur ein Rechenfehler?

Die Nachrichten und Zahlen zu diesem Thema erzeugen in diesen Tagen wieder ein diffuses Gefühl eines Déjá-vus. Irgendwie kommt einem das alles irgendwie bekannt vor: Lehrkräftemangel, Lehrkräfteschwemme, zu wenig passende Lehrkräfte, Quereinsteiger – alles schon mal dagewesen?

Im Grunde genommen tauchen diese Schlagzeilen ja in jedem Jahrzehnt wieder auf und schaffen es regelmäßig bis auf die Titelseiten, um kurz darauf wieder im Tagesgeschehen zu versinken. Da fragt man sich: Sind das jetzt schon die neuen, aktuellen Zahlen oder spüren wir hier immer noch die Auswirkungen der letzten Mängelverwaltung? Und wer ist denn eigentlich dafür verantwortlich?

Opposition und Landesregierung zeigen bei der Schuldfrage gerne mit dem Finger auf die jeweilige Gegenseite. Hätte man da vielleicht irgendwie rechtzeitig gegensteuern können? Aber wie man es auch dreht: Vor Ort fehlen hier und heute die entsprechenden Lehrkräfte. Und das Problem ist ja, dass der Staat sich Lehrer und Lehrerinnen nicht von heute auf morgen mal eben so „backen“ kann. Denn spätestens beim Thema Quereinsteiger wird allen Beteiligten bewusst, dass eine gute Kenntnis des Unterrichtsfaches allein nicht gleich pädagogische Fähigkeit bedeuten muss. Rechtschreibunterricht bei der Wurstfachverkäuferin? Eine wirklich belastbare Strategie für die Zukunft sieht anders aus.

Die Ursachen für den Lehrkräftemangel – insbesondere an den Grundschulen – sind deutlich vielschichtiger als der lapidare Vorwurf, in den Ministerien habe man nur falsch gerechnet. Der Bedarf an Lehrkräften von morgen ließe sich zwar gut an den allgemein bekannten Geburtenraten und politischen Entscheidungen zur Lehrerausbildung von heute ermitteln, aber offensichtlich behandeln die Verantwortlichen aus den Kultusministerien den errechneten Personalbedarf an unseren Schulen und den dahinterliegenden Algorithmus wie den Heiligen Gral, den es streng vor dem bösen Blick und einer möglichen Kritik Außenstehender abzuschirmen gilt. Und so müssen wir leider davon ausgehen, dass sich das oben genannte Déjá-vu in den nächsten Jahren noch regelmäßig wiederholen wird.

Ihre RpS-Redaktion

PS: Für ein weihnachtliches Gefühl sorgt dieses Mal unsere Seite 18 – mit verstecktem Zimtduft! Wir wünschen Ihnen eine fröhliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Entschieden handeln, statt bloß zu jammern!

Der VBE hat in den letzten Jahren viel auf den Weg gebracht. Immer mit Blick auf optimale Bildungschancen der nachwachsenden Generationen – und immer mit Blick auf die Machbarkeit für unsere Lehrer*innen. Weit war der Weg, allen Kolleg*innen an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen die gerechte Besoldungsstufe A 13 zu gewährleisten. Das ging nur mit Weitblick und Durchsetzungsvermögen des VBE Rheinland-Pfalz! Mit Schwerpunktthemen wie Werteerziehung, Berufszufriedenheit und Digitalisierung setzen wir Zeichen in der bildungspolitischen Diskussion – und schrecken dabei auch nicht vor Tabus wie Gewalt gegen Lehrer*innen zurück.

Und der VBE wird seinen Weg weitergehen, indem er nicht müde wird, die Dinge klar beim Namen zu nennen – denn bei unserer Arbeit sind weder Euphemismus noch Schönfärberei von Vorteil. Die Schule soll all das richten, was eine rasende Gesellschaft bedingt, was sie aber selbst nicht hinbekommt: Schnelle Antworten und noch schnellere Lösungen werden von den Lehrer*innen erwartet. Das ist doch selbstverständlich! Und am besten natürlich kostenneutral. Geht's noch?!

Unstrittig ist, dass neue Technologien das Leben der Menschen deutlich verändert haben und es weiterhin in noch größerem Tempo verändern werden. Virtuelle Welten, mediale Kommunikation und das Hetzen nach Erfolg bestimmen den Tagesablauf unserer Gesellschaft wie nie zuvor. Viele Menschen erleben ständig Hast und Hektik. In immer kürzerer Zeit sollen immer mehr Aufgaben bewältigt werden.

Unsere Lebenserfahrung aber zeigt deutlich, dass es den Menschen unmöglich ist, diesen neu etablierten „Werten" in vollem Umfang gerecht zu werden. Was bleibt, sind ständige Überforderung, das Gefühl von Ohnmacht und Versagen. So erreicht Burn-out bereits junge, eigentlich doch so dynamische Leute. In Wahrheit handelt es sich um ein gesellschaftliches Problem, losgelöst vom Individuum.

Überall und gerade in unseren Schulen spielt die Messlatte eine bedeutende Rolle: Mehr denn je wird erfasst, gemessen, verglichen. So geraten viele Lehrer*innen auf eine vermeintliche Verliererstraße – dabei wollten sie in Wirklichkeit eigentlich Gewinner sein … Sie gehören sicherlich zu denen, die sich einfach die notwendige Zeit nehmen möchten, dem seelisch schwer verletzten Kind zuzuhören, um es dann wieder aufzurichten. Oder um einem anderen Kind zu helfen, den verpassten Anschluss wieder zu erreichen. Oder, oder, oder …

Und genau hier liegt die eigentliche Aufgabe für uns Lehrer*innen: Wir dürfen uns nicht länger einreihen und versuchen, die uns zugemessene Rolle auszufüllen. Wir müssen diesem Wahnsinn ein Ende setzen! Das Kind muss beim Namen genannt werden. Jede weitere Beschleunigung in der Schule muss gestoppt werden. Wir haben tolle Lehrer*innen, die wir pflegen müssen. Wir müssen ihnen die notwendige Zeit verschaffen, die sie brauchen, um jedem anvertrauten Individuum gerecht werden zu können.

Gerhard Bold

Schule braucht Muße. Sie muss wieder ein Ort der Begegnung, der Vertiefung und des Miteinanders werden. Lernen braucht Zeit – denn insbesondere die Entwicklung der Persönlichkeit ist zeitintensiv. Schule braucht dafür aber auch noch mehr Personal. Personal, das nicht zur Verfügung steht, weil bei dem ständigen Beschleunigungsprozess den Regierenden wohl der Überblick verloren gegangen ist.

Verstärkt muss sich die Landesregierung einer geeigneten Lehrerbildung widmen und Stellen über dem eigentlichen Bedarf einrichten. Zudem müssen alle Schulen in die Lage versetzt werden, multiprofessionell den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Neben Planstellen für Lehrer*innen bedarf es Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen und anderer unterstützender Kräfte – an allen Schulen und sofort verfügbar!

Wir brauchen einen Neubeginn, und zwar jetzt.

Vielleicht gelingt uns die Einsicht jetzt in diesen vorweihnachtlichen Tagen und über das Christfest hinaus. Viele schöne Begegnungen über eine friedvolle Zeit begünstigen vielleicht die Absicht, Schule so zu verbessern, dass sich ausgeglichene Lehrer*innen auf die Aufgaben konzentrieren können, die auch leistbar sind!

„Nicht jammern, sondern handeln im Blick auf eine gelingende Zukunft für unsere Kinder" wird auch 2020 die Maxime des VBE Rheinland-Pfalz sein.

Der VBE dankt allen Kolleg*innen für ihre herausragende Arbeit des letzten Jahres und wünscht Ihnen persönlich für die Zukunft viel Mut und eine klare Haltung.

Gerhard Bold
Landesvorsitzender

Fachleiterin vom Grauen Kloster bekommt Deutschen Lehrerpreis

Die Berliner Lehrerin Karen Pohlman hat den Deutschen Lehrerpreis in der Kategorie „Schüler zeichnen Lehrer aus“ bekommen. Mit der Auszeichnung würdigte die Jury das herausragende pädagogische Engagement der Fachleiterin für Englisch und Lehrerin für Französisch am Evangelischen Gymnasium zum Grauen Kloster, hieß es bei der Preisverleihung am Montag in Berlin.

Die Preisträgerin wurde von Schülern der letzten beiden Abschlussjahrgänge für die Auszeichnung nominiert. Sie hatten ihr fundierten und spannenden Unterricht, großes Engagement auch außerhalb des Schulalltags, Einfühlungsvermögen und Vertrauenswürdigkeit attestiert.

Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD) sagte über Pohlman, der Preis sei eine Anerkennung ihrer täglichen Arbeit für ihre Schüler. „Ihre Auszeichnung steht auch stellvertretend für die vielen Tausend kompetenten, engagierten und kreativen Lehrkräfte in unserer Stadt und in ganz Deutschland, die an jedem Schultag für ihre Schülerinnen und Schüler das sind.“

Bei dem bundesweiten Wettbewerb der Vodafone Stiftung Deutschland und des Deutschen Philologenverbands „Deutscher Lehrerpreis – Unterricht innovativ“ wurden insgesamt 16 Auszeichnungen an Lehrer und 6 Lehrkräfte-Teams aus zehn Bundesländern vergeben. Sechs Auszeichnungen gingen nach Nordrhein-Westfalen, vier nach Baden-Württemberg, je zwei nach Bayern, Hessen, in das Saarland und nach Sachsen-Anhalt sowie jeweils eine nach Berlin, Hamburg, Niedersachsen und Thüringen.

dpa/RED

Forscher: Lesestoff für Jungen wird zu wenig berücksichtigt

In Kitas und Schulen werden nach Ansicht eines Forschers zu wenig Bücher vorgelesen, die Jungen interessieren. „Jungen lesen anders als Mädchen“, sagt der Nürnberger Erziehungswissenschaftler Wolfgang Tischner. Während sich Mädchen gerne in Charaktere einfühlten, bevorzugten Jungen in der Regel Abenteuer- und Heldengeschichten mit viel Action. Doch in Kitas und Schulen dominierten Erzieherinnen und Lehrerinnen, die unbewusst eine eher weibliche Bücherauswahl träfen. Auch zu Hause lesen vor allem die Mütter vor, wie Tischer sagt. Den Jungen fehlen dadurch die Rollenvorbilder. „Bei ihnen prägt sich ein: Lesen ist weiblich.“

Fast ein Drittel der Eltern liest ihren Kindern nach Angaben der Stiftung Lesen selten oder nie vor. Doch gerade das Vorlesen fördert die Sprachentwicklung der Kinder und hilft ihnen später beim Lesenlernen. Darauf machten die Stiftung Lesen, die Wochenzeitung „Die Zeit“ und die Deutsche Bahn Stiftung mit einem bundesweiten Vorlesetag aufmerksam. Mehr als eine halbe Million Freiwillige werden in diesem Jahr am 15. November zum Beispiel in Kitas, Schulen, Kulturzentren, Büchereien oder Museen Geschichten präsentieren.

dpa/RED

Missbrauchsbeauftragter fordert Schulfach „Medienkompetenz“

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, plädiert für die Einführung eines Pflichtfachs „Medienkompetenz“ an Schulen. Hintergrund sind Berichte über bundesweite Durchsuchungen und Ermittlungen gegen 21 Verdächtige im Alter zwischen 14 und 26 Jahren, die kinderpornografisches Material über soziale Netzwerke weiterverbreitet haben sollen.
Bundesweit sollte entweder ein Fach „Medienkompetenz“ von der ersten bis zur zehnten Klasse eingeführt werden, „oder querschnittlich in allen relevanten Fächern vermittelt werden, dass grundlegende Werte wie Menschlichkeit und Respekt auch in der digitalen Welt gelten“, forderte Rörig am Montag.

Rörig wies darauf hin, dass vielen Kindern und Jugendlichen, die Missbrauchsabbildungen über soziale Netzwerke verbreiteten, womöglich nicht ausreichend bewusst sei, dass hinter den Fotos oder Videos der reale Missbrauch eines Kindes stehe. Die Bandbreite sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche habe im Internet enorme Ausmaße angenommen. „Dass hier in verstärktem Maße auch Kinder und Jugendliche aktiv werden, zeugt von mangelnder Reflexionsfähigkeit der Minderjährigen und macht deutlich, dass ein verantwortungsbewusster Umgang mit digitalen Medien offensichtlich nur ungenügend vermittelt wird.“

dpa/RED

Den ganzen Tag in der Grundschule – ab 2025 überall möglich

Grundschulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse sollen ab 2025 ein Anrecht auf eine Ganztagsbetreuung haben. Das Bundeskabinett hat dafür am Mittwoch in Berlin in einem ersten Schritt die Einrichtung eines Sondervermögens in Höhe von zwei Milliarden Euro beschlossen. Das Geld ist gedacht für Investitionen in Räumlichkeiten und Gebäude an den rund 15 000 Grundschulen in Deutschland, damit ab 2025 der geplante Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung erfüllt werden kann. Viele Stolpersteine liegen aber noch im Weg: Bundesländer sowie Städte und Gemeinden bezweifelten am Mittwoch, dass das Geld reichen wird, und forderten mehr. Gewerkschaften warnten, dass 2025 gar nicht genug Personal da sein werde, um die Ganztagsbetreuung für so viele Kinder sicherzustellen. Die Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule hatten CDU, CSU und SPD in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart.

Die Regierung begründet das Vorhaben unter anderem mit einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Es sei schlicht nicht möglich, dass Eltern einer geregelten Arbeit nachgingen, wenn Erstklässler oft schon um 12 Uhr wieder vor der Haustür stünden, »mit leerem Magen, aber mit einem Ranzen voller unerledigter Hausaufgaben«, sagte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) am Mittwoch in Berlin.

Der Ausbau der Ganztagsbetreuung solle Menschen auch Mut machen, sich für Kinder zu entscheiden, sagte Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU). Die Qualität der Ganztagsangebote in den Schulen und Horten müsse aber stimmen. „Nur dann werden Kinder und Eltern die Ganztagsangebote nutzen."

Der Plan ist, dass ab 2025 alle Kinder in Deutschland von der 1. bis zur 4. Klasse einen Anspruch auf Ganztagsbetreuung haben werden, an fünf Tagen in der Woche, für acht Stunden am Tag. Über 50 Prozent der Grundschulkinder würden bereits jetzt ganztägig betreut, sagte Giffey. Sie rechnet damit, dass in den kommenden Jahren bis zu eine Million zusätzliche Plätze geschaffen werden müssen, damit der Rechtsanspruch ab 2025 erfüllt werden kann. Vor allem im Westen gebe es Nachholbedarf. Aus den Bundesländern und von Städten und Gemeinden kam Kritik an der Finanzierung. Länder und Kommunen dürften am Ende nicht auf den laufenden Betriebskosten für die Ganztagsbetreuung sitzenbleiben, sagte der Präsident der Kultusministerkonferenz Alexander Lorz (CDU) am Mittwoch.

Die Kosten für den Ganztagsausbau werden auch nach Ansicht von Familienministerin Giffey deutlich über den zwei Milliarden – nämlich bei schätzungsweise fünf bis sieben Milliarden Euro – liegen. Natürlich gebe der Bund etwas dazu. „Aber so oder so müssten die Länder diese Aufgabe angehen, weil die Eltern und Familien in Deutschland das erwarten", sagte Giffey.

dpa/RED

Schüler wollen Landesverfassung ändern – für Schulen ohne Bekenntnis

Die Vertretung der Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz (LSV) fordert eine Änderung der Landesverfassung, die Schulen als „christliche Gemeinschaftsschulen" bestimmt. „In einer pluralistischen Gesellschaft mit säkularem Staat kann es nicht sein, dass öffentliche, staatliche Schulen per se christlich sind", erklärte am Donnerstag Lucas Fomsgaard vom Vorstand der LSV.

In Artikel 29 der Landesverfassung heißt es: „Die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen" – auch wenn es in Rheinland-Pfalz längst keine Haupt- und Sonderschulen mehr gibt. Der LSV fordert die Landesregierung auf, alle öffentlichen Schulen als bekenntnisfrei festzulegen. Dies sei „aus juristischen, säkularen, freiheitlichen und antidiskriminierenden Gründen absolut notwendig".

Im vergangenen Monat forderte der LSV auch die Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts. Der Religionsunterricht in seiner bisherigen Form widerspreche der Trennung von Kirche und Staat. Stattdessen solle es ein Fach geben, das über verschiedene Religionen, Weltanschauungen und Kritik an Religion informiere und den Jugendlichen „fundierte, aber auch reflektierte Möglichkeiten der eigenen Glaubensfindung" biete.

dpa/RED

Grundrente – klares Zeichen gegen Altersarmut

Die drei Querschnittsorganisationen des dbb beamtenbund und tarifunion für Frauen, Jugend und Senioren sehen im Kompromiss zur Grundrente eine wichtige Maßnahme gegen Altersarmut und ein deutliches gesellschaftspolitisches Signal.

Aus Sicht der Älteren sei besonders relevant, dass auch Menschen, die bereits eine Rente beziehen, ab 1. Januar 2021 Anspruch auf die Grundrente haben, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen. „Es ist nur gerecht, dass alle Menschen mit langer Erwerbsbiografie und geringem Einkommen beziehungsweise langen Phasen, in denen sie Kinder erzogen oder andere gepflegt haben, künftig als Mindestleistung die Grundrente erhalten. Das ist nicht nur eine Frage der Anerkennung von Lebensleistung. Die Grundrente setzt ein klares Zeichen gegen Altersarmut“, konstatierte der Vorsitzende der dbb bundesseniorenvertretung, Horst Günther Klitzing, am 13. November 2019 in Berlin.

Die dbb bundesfrauenvertretung sieht die Grundrente zudem als deutliches frauen- und gesellschaftspolitisches Signal. „Vor allem Frauen, die keine durchgängige Erwerbsbiografie vorweisen können, profitieren von der neuen Regelung zur Grundrente. Unbezahlte familiäre Care-Arbeit wie Erziehung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen wird endlich als gesellschaftspolitisch wichtige Leistung anerkannt und honoriert. Vor allem Alleinerziehende, die bisher das größte Risiko tragen im Alter arm zu sein, erhalten die Aussicht auf ein würdiges Auskommen nach einem entbehrungsreichen Arbeitsleben“, betonte Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung.

Überzeugt zeigten sich dbb bundesfrauenvertretung, dbb jugend und dbb bundesseniorenvertretung, dass die Finanzierung der Grundrente aus Steuermitteln sachgerecht sei. Hinsichtlich der Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung auf Betriebsrenten gehe der Gesetzesentwurf jedoch nicht weit genug. „Eine nur teilweise Reduzierung der Krankenkassenbeiträge für Betriebsrentnerinnen und -rentner ist lediglich ein Anfang. Die Halbierung der Beiträge ist das Ziel – wie vor der Reform 2004“, erklärten Wildfeuer, Klitzing sowie Karolin Herrmann, dbb-jugend-Vorsitzende.

Mit Blick auf die jüngeren Generationen forderte die dbb-jugend-Vorsitzende Karolin Hermann zudem eine nachhaltige und zukunftsorientierte Rentenpolitik: „Die nachkommenden Generationen dürfen weder während ihres Erwerbslebens überfordert, noch im Alter einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt werden. Ein auskömmliches Leistungsniveau mit einem bezahlbaren Beitragssatz muss im Sinne eines verlässlichen Generationenvertrages sichergestellt sein.“

dbb senioren, frauen und jugend

Traumhafte Kinderfilme zur Weihnachtszeit

Die Tage werden kürzer und das Wetter wird ungemütlicher. Das ist die beste Zeit für Kinder und Familien, um mit einem traumhaften Kinderfilm ins Reich der Fantasie zu entfliehen.

Die Internetseite www.kinderfilmwelt.de des Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrums informiert ganz aktuell darüber, welche Kinder- und Familienfilme rund um die Feiertage reizvoll sind, und möchte auch gerne bei der Geschenkauswahl helfen. Denn ein Film auf dem Gabentisch soll natürlich ein ganz besonderer Film sein, der auch dem jeweils altersgemäßen Geschmack entsprechen muss.

Das medienpädagogische Team der Kinderfilmwelt hat auf der Suche nach sehenswerten Filmen auf das Jahr zurückgeblickt und zugleich ein wenig in die Zukunft geschaut.
Die besten 20 Titel werden den Kinderfilmfans in den www.kinderfilmwelt.de/weihnachtsempfehlungen besonders ans Herz gelegt.

Kinderfilmwelt.de ist ein Angebot des Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrums (KJF), das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird.

Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)

Erfolgsrezepte für die Gastronomieausbildung

Die Strategische Partnerschaft GastroINKLUSIV gibt Impulse für inklusives Lernen in der Berufsbildung

Die Teilhabe von Menschen mit besonderem Förderbedarf an Ausbildung und Arbeit trägt erheblich dazu bei, Menschenrechte zu stärken und Fachkräfte zu sichern. Zugleich kann eine gute Ausbildung die Lebensqualität aller Beteiligten erhöhen. Damit der Prozess gelingt, braucht es passgenaue Angebote für Menschen mit und ohne Handicap. Das vom Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationszentrum e. V. (EPIZ) in Berlin und der Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH (BGZ) initiierte Projekt GastroINKLUSIV liefert hierzu wichtige Impulse.

„Uns ging es darum, beispielhaft für die Gastronomie Möglichkeiten für inklusives Lernen in der beruflichen Bildung aufzuzeigen. Dazu haben wir gemeinsam mit unseren internationalen Partnern Lernmodelle entwickelt und Empfehlungen für Berufsschulen und Unternehmen formuliert“, bringt Janika Hartwig, Projektkoordinatorin beim EPIZ, die Ziele von GastroINKLUSIV auf den Punkt. Ein wesentlicher Baustein des in den Jahren 2016 bis 2018 mit elf Partnereinrichtungen aus Deutschland, Österreich und Italien umgesetzten Projekts war die Erarbeitung geeigneter Materialien für Schulen und Betriebe. Als praxisnahen Einstieg wählte die Projektgruppe dazu das Thema „Nachhaltiges Handeln im beruflichen Alltag“.

Die Gastronomie stellt ein Berufsfeld dar, in dem vergleichsweise viele Jugendliche mit unterschiedlichen Handicaps ausgebildet werden. Zugleich spielt Nachhaltigkeit im Hotel- und Gaststättengewerbe eine immer größere Rolle – sowohl aus betrieblichen Gründen als auch aus Perspektive der Gäste. „Vor diesem Hintergrund haben wir sehr genau hingeschaut, welche Nachhaltigkeitsthemen in der Ausbildung relevant sind“, unterstreicht Hartwig.

Vielfältige Kooperationspartner

Hervorgegangen ist GastroINKLUSIV aus zahlreichen Gesprächen mit Akteuren im Spannungsfeld Inklusion und berufliche Bildung: von der schulischen und außerschulischen Berufsbildung bis zu Ausbildungsbetrieben, Gastronomie- und Hoteleinrichtungen. So vielfältig wie die Partner selbst sind auch deren Erfahrungen mit Inklusion und Nachhaltigkeit. Laut Projektkoordinatorin Hartwig gibt es hierzulande in puncto inklusiven Unterrichts nach wie vor Nachholbedarf, in Italien beispielsweise werde bereits seit vielen Jahren inklusiv unterrichtet.

Als zentrales Produkt von GastroINKLUSIV wurden Unterrichtsmaterialien für verschiedene Sprachniveaus und Lernbedürfnisse realisiert. Inhaltlich beschäftigen sich diese sowohl mit nachhaltigem Wirtschaften als auch mit der Globalisierung und ihren Auswirkungen auf den Gastronomiebereich.

Einzelne Lerneinheiten vertiefen Aspekte wie die ressourcenschonende Erzeugung und Lagerung von Obst und Gemüse sowie Themen wie Lebensmittelverschwendung und religiöse Speisevorschriften. Zudem thematisiert ein Planspiel Geflügelexporte nach Ghana und greift somit auch Fragen des Welthandels und der globalen Gerechtigkeit auf.

Weitere Infos zu Strategischen Partnerschaften unter https://www.na-bibb.de/erasmus-berufsbildung/strategische-partnerschaften/

Manfred Kasper/NABiBB

Anmeldestart „Ich schenk dir eine Geschichte“: Bundesweit größte Leseförderungsaktion zum Welttag des Buches

Ab sofort können Lehrkräfte ihre 4. und 5. Klassen sowie Förderschul- und Übergangsklassen für die Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ zum Welttag des Buches 2020 anmelden. Bis 31. Januar 2020 haben sie dort die Möglichkeit, Gutscheine für den Roman „Abenteuer in der Megaworld“ des Kinderbuchautors Sven Gerhardt zu bestellen. Das Buch bekommen die Kinder gegen Vorlage des Gutscheins im Aktionszeitraum vom 20. April bis 29. Mai 2020 von ihrer örtlichen Buchhandlung geschenkt. „Ich schenk dir eine Geschichte“ ist eine gemeinsame Aktion von Stiftung Lesen, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Deutsche Post, cbj Verlag und ZDF.

Weitere Informationen unter www.welttag-des-buches.de

Stiftung Lesen/RED

Wenn nichts mehr ist, wie es vorher war

Wie Notfallpädagogik Kindern und Jugendlichen nach traumatischer Extremstresserfahrung helfen kann

Kinder und Jugendliche benötigen nach Extremstresserfahrungen pädagogische Erste Hilfe. Seit 2006 unterstützt die Hilfsorganisation Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. mittels notfallpädagogischer Kriseninterventionen weltweit in Kriegs- und Katastrophenregionen Kinder und Jugendliche auf Grundlage der Waldorfpädagogik bei ihrer Traumaverarbeitung. Nach annähernd 100 internationalen Einsätzen bildeten sich inzwischen 45 Teams in 25 Ländern, die sich 2019 zu dem Verbund „Notfallpädagogik ohne Grenzen" zusammenschlossen. Im Inland wird die Konzeption der pädagogischen Trauma-Akuthilfe in Ambulanzen für Notfallpädagogik umgesetzt. Eine standardisierte Aus- und Fortbildungskonzeption, die in etwa 15 Ländern modular angeboten wird, ist Teil des Qualitätsmanagements.

Seelenbeben:
Wenn das Unfassbare geschieht

Ahmed, elf Jahre alt, sitzt rauchend in einem Zelt im syrischen Kriegsgebiet fünf Gehminuten von der türkischen Grenze entfernt und spielt an seiner Maschinenpistole. Umringt von erwachsenen Kämpfern erzählt er Geschichten seiner Kampfeinsätze. Es sind die Geschichten eines Kriegsveteranen. Ahmeds Antlitz wirkt verhärtet und alt. Es zeigt keine kindlichen Gesichtszüge mehr. Ahmed ist einer der jüngsten Kämpfer der freien syrischen Armee, die ihn nach dem gewaltsamen Tod seiner Eltern im Alter von neun Jahren aufnahm. Der Kampftrupp ist seine Familie geworden.

Die Zahl der Kinder, die in Kriegen leiden müssen, war noch nie so hoch wie heute. Etwa 420 Millionen Kinder unter 18 Jahren leben weltweit in einem Konfliktgebiet. Fast jedes fünfte Kind ist von Krieg oder Konflikten betroffen. Hunderttausende Kinder sterben infolge bewaffneter Konflikte, Millionen werden traumatisiert[1].

Jacqueline ist 17 Jahre alt. Sie war im Dezember 2018 auf dem Weihnachtsmarkt in Straßburg, als bei einem terroristischen Anschlag auf die Elsass-Metropole fünf Menschen starben und weitere 12 zum Teil schwer verletzt wurden. Seither schafft sie es nur noch unter großer Überwindung, ihre Wohnung zu verlassen. Sie hat massive Ängste. Nachts leidet sie unter Albträumen, die ihr den Schlaf rauben. „Ich bin verwirrt und kann mich auf nichts mehr konzentrieren. Mit meinen Tätigkeiten bin ich nicht mehr verbunden, bin völlig von ihnen distanziert. Ich bin einfach nicht mehr richtig da. Ich stehe neben mir." Darüber hinaus wird sie von paradoxen Schuldgefühlen, Wut und Rachefantasien gepeinigt.

Terroranschläge erschüttern wie alle traumatischen Extremstress-Erfahrungen die basalen Grundannahmen der Betroffenen über Selbst und Welt. Nach Janoff-Bulman (1992) beinhalten diese Grundannahmen die Themenbereiche Gutartigkeit und Sinnhaftigkeit der Welt sowie den Selbstwert. Alle Bereiche, die auch mit unserem Sicherheitserleben zusammenhängen, werden durch schwere Traumatisierungen massiv geschädigt[2]. Mittel- und langfristig können sich daraus massive Traumafolgestörungen ergeben: Depressionen, Suchtmittelmissbrauch, Suizidgedanken[3].

Tsujoshi ist 7 Jahre alt. Er besucht die Ookawa-Grundschule in Ishinomaki. Durch den Tsunami 2011 mit dem anschließenden atomaren Super-GAU von Fukushima verlor er seine drei Cousinen, seine Klassenkameraden und alle seine Nachbarn. Er selbst wurde gerettet, weil ihn seine Mutter rechtzeitig von der Schule abholte. Jetzt leben sie bei Verwandten. Tsujoshi nässt wieder ein. Er weigert sich, zur Toilette zu gehen, da ihn beim Geräusch der Wasserspülung Todesängste überfluten. Seit der Katastrophe fährt Tsujoshi ständig nur noch Fahrrad. „Das Rad gehört meinem Freund. Er braucht es jetzt nicht mehr. Er ist tot", sind Tsujoshis erste Worte bei unserer Begegnung.

Weltweit hat sich die Anzahl der Naturkatastrophen innerhalb der letzten 40 Jahre mehr als vervierfacht[4]. Millionen Kinder und Jugendliche sind jährlich von Naturkatastrophen betroffen. Gerade für Kinder und Jugendliche stellen Katastrophen hohe Stressanforderungen dar. Viele sind nicht in der Lage, ihre traumatisierenden Erlebnisse angemessen zu verarbeiten.

Hillary ist 6 Jahre alt und befindet sich mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern auf der Flucht. Zusammen mit 7000 weiteren Menschen, darunter 2000 Kinder unter 10 Jahren, ziehen sie in einer Flüchtlingskarawane Richtung der inzwischen militarisierten US-Grenze. Wir treffen sie 2018 im Stadion Palillo in Mexico City. Wie viele andere Kinder ist Hillary auf der Flucht verstummt. Traumatische Erlebnisse haben ihnen buchstäblich die Sprache verschlagen. Auch ihre Mutter Katharine ist traumatisiert. Sie leidet unter Ängsten, nächtlichen Albträumen, depressiven Tendenzen und Antriebsstörungen. Die physische und psychische Versorgung ihrer Kinder fällt ihr sichtlich schwer. „Ich habe furchtbare Angst davor, eines meiner Kinder zu verlieren", erzählt sie in einer Elternberatung, denn immer wieder verschwinden Kinder spurlos aus dem Zug der Flüchtlinge. Die Sicherheitskräfte vermuten, dass diese von Kidnappern in die Sklaverei, Prostitution und in den Drogenhandel verschleppt werden.

1 Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V., 07.06.2019
2 Juen, Warger, Nindl, Lindenthal, Kratzer, 2017, 421
3 Weber & Kirmes, 2018
4 IFRC, Disaster Report, 2012

Nach Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe sind gegenwärtig 70,8 Millionen Menschen auf der Flucht[5]. Etwa 50 Prozent von ihnen sind unter 18, also Kinder. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie auf der Flucht machen, hinterlassen oft tiefe seelische Verletzungen. Ängste, Depressionen, Schlafstörungen und lang anhaltende psychosomatische Erkrankungen beeinträchtigen dann ihre Entwicklung nachhaltig.

Jamal ist gerade 17 Jahre alt geworden. Er flüchtete als unbegleiteter minderjähriger Ausländer 2015 nach Deutschland und besucht seither das Parzival-Schulzentrum in Karlsruhe, wo er in einer Unterkunft der Parzival-Jugendhilfe zusammen mit anderen minderjährigen Flüchtlingen wohnt[6]. Im November 2018 werden bei einer Routineüberprüfung in seinem Zimmer Waffen, darunter eine doppelseitig geschliffene Machete, gefunden. „Ich habe Angst und fühle mich bedroht", gibt Jamal als Erklärung für seine Bewaffnung an. Wie viele andere minderjährige Flüchtlinge hortet er Essensvorräte, leidet unter Schlafstörungen und betäubt sich mit Drogen.

Laut einer Studie der AOK vom Januar 2018 über die psychische Gesundheit von Migranten in Deutschland sind 600.000 Flüchtlinge, also jeder Dritte, traumatisiert. 58 % dieser Menschen sogar mehrfach: Bei 60 % der Betroffenen handelt es sich um persönliche Kriegserlebnisse, mehr als 40 % wurden direkt von Bewaffneten angegriffen, jeder Dritte erlebte die Verschleppung oder Ermordung von nahestehenden Personen, jeder Fünfte musste Folter erdulden[7]. Etwa 50 % dieser traumatisierten Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche, wobei die unbegleiteten minderjährigen Ausländer die vulnerabelste Gruppe darstellen.

Das Unfassbare geschieht jeden Tag auch mitten unter uns. Täglich werden unzählige Kinder und Jugendliche psychotraumatisiert. Sie erleiden den Verlust von Bezugspersonen, werden in Unfälle verwickelt oder müssen sich krankheitsbedingt schweren medizinischen Eingriffen unterziehen. Millionen Kinder und Jugendliche sind von Naturkatastrophen, Kriegen, Terrorismus, Folter, Flucht und Vertreibung oder auch von Armut und akuter Unterernährung betroffen. Viele Kinder und Jugendliche werden von ihren Bezugspersonen vernachlässigt, sexuell missbraucht und misshandelt. Wenn das Unbegreifliche eintritt, wird das Leben dieser Kinder und Jugendlichen nachhaltig verändert. Diese Kinder bedürfen zur Verarbeitung ihrer leidvollen Erfahrungen frühzeitiger psychosozialer Unterstützung, um mögliche Langzeitfolgen zu vermeiden.

Wie kann Kindern und Jugendlichen bei der Verarbeitung von Extremstresssituationen pädagogisch beigestanden werden? Wie kann man in der frühen Phase der traumatischen Entwicklung durch pädagogische Interventionen Trauma-Folgestörungen verhindern? Während die psychosoziale Akutversorgung im Notfall bisher fast ausschließlich durch Notfallmedizin, Notfallpsychologie und Notfallseelsorge ausgeübt wurde, rücken unter dem Begriff „Notfallpädagogik"[8] zunehmend auch pädagogische Interventionsmöglichkeiten in das Blickfeld psychosozialer Unterstützung.

Traumata:
Wie seelische Wunden entstehen

Immer wieder geraten Kinder in traumatische Lebenssituationen. Unter dem Begriff Trauma versteht man *„die Verletzung und nachhaltige Schädigung einer bestehenden Struktur"*[9]. Dies kann sowohl die Physis als auch die Psyche betreffen. Psychotraumata sind **seelische Wunden**, die durch Extremstress verursacht werden. In der Regel verheilen diese Verletzungen nach gewisser Zeit. Es kann aber, vergleichbar dem physischen Wundheilungsprozess, auch bei psychischen Verletzungen zu Komplikationen bei der Wundheilung kommen. Auch seelische Wunden können sich infizieren und erhebliche Komplikationen nach sich ziehen.

Extreme, belastende Erlebnisse führen den Betroffenen in einen Ausnahmezustand, der sein Denken, Fühlen und Handeln nachhaltig bestimmt. **Traumatischer Stress** entsteht, *„wenn das Individuum einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt wird und ein bedrohliches Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht entsteht"*[10]. Die scheinbar nicht zu bewältigende Bedrohung führt zu Erlebnissen der Ohnmacht, Selbstunwirksamkeit, emotionaler Gefühlslosigkeit, innerer Leere oder aber zu massiven Gefühlsausbrüchen. Gefühle des Entsetzens, der Verzweiflung, Angst und Wut können das Opfer überfluten. *„Die Psyche des Menschen wird ‚schockgefroren', und der Strom des Lebens ist abgebrochen im Angesicht eines traumatischen Ereignisses"*[11]. Solche Extremstresserfahrungen sind meist nicht problemlos in die gewohnte Weltsicht integrierbar. Der Betroffene wird aus seinem inneren Gleichgewicht geworfen und instabil. Traumata können vielfältige Symptome, emotionale Störungen, Verhaltensauffälligkeiten und Süchte nach sich ziehen und zu verschiedenen physischen Erkrankungen wie Herz- und Kreislaufstörungen, chronischen Lungenleiden, Stoffwechselstörungen usw. führen[12].

Kinder und Jugendliche können in unterschiedlichen **traumatischen Lebenssituationen** in traumatischen Stress geraten: durch Naturkatastrophen, durch technische Unfälle, durch Krankheiten und medizinische Eingriffe und durch menschliche Gewalt. Die traumatische Stressbelastung des Kindes entwickelt sich dabei zunehmend in der gleichen Reihenfolge der beschriebenen traumatischen Situationen. Sie steigt analog zu dem Einfluss, den Menschen auf das bedrohliche Geschehen haben[13]. Am verheerendsten sind die Wirkungen von trau-

5 UNO-Flüchtlingshilfe, 2019
6 Ruf, 2019b
7 Schröder/Zok/Faulbaum, 2018

8 Karutz, 2004, 2011; Ruf, 2018[2]
9 Hausmann, 2006, 31
10 Krüger, 2007b, 46
11 Krüger 2007a, 24
12 Fischer & Riedesser, 2009[4]
13 Krüger, 2007b, 47

matischem Stress in Nahbeziehungen während der frühen Kindheit. Vernachlässigung, Missbrauch und Gewalterfahrungen durch Bezugspersonen führen in den meisten Fällen zu schwersten Trauma-Folgestörungen.

Nach belastenden Erlebnissen mit traumatischem Stress können vielfältige Krankheitsbilder als **Psychotrauma-Folgestörung** auftreten. *„Die ‚Traumagrenze' wird dann überschritten, wenn es nach einem belastenden Ereignis zu lange zu einem seelisch-körperlichen Schockzustand kommt.* Alle Symptome, die als Reaktion auf Extremstress auftreten, können sich in Folge zu eigenständigen Störungen entwickeln: Depressionen, Zwangs-, Schmerz-, Ess- und Angststörungen[14]. Auch dissoziative Identitätsstörungen und Persönlichkeitsstörungen vom Borderline-Typus können als Folge chronisch-komplexer posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) auftreten[15]. Bei Kindern werden nach einer Psychotraumatisierung häufig Trennungsängste (59 %), oppositionelles Verhalten (36 %), Phobien (36 %) und ADHS (29 %) diagnostiziert. Auch regressives Verhalten, bei dem sich das Kind auf frühere Entwicklungsstufen zurückzieht (Daumenlutschen, Bettnässen, Einkoten, Babysprache), kann auf einen traumatischen Hintergrund hindeuten, ebenso wie suizidale Tendenzen und autoaggressives Verhalten.

Zu beachten ist weiterhin, dass gerade bei Kindern zusammen mit einer PTBS oft **komorbide Störungen**, d. h. das gleichzeitige Vorkommen unterschiedlicher Erkrankungen, auftreten[16]. Zu ihnen gehören vor allem depressive Störungen, Angststörungen, somatoforme Störungen und Störungen des Sozialverhaltens[17], aber auch Suchtverhalten. Nachweislich ist das Risiko hoch, dass Traumatisierte ihre Lage durch Abhängigkeit von Alkohol oder Drogen nachhaltig verschlechtern.

14 Reddemann & Dehner-Rau, 2007, 57 f.
15 ebd., 57 ff.
16 Krüger, 2007b, 55
17 Essau et al., 1999

Trauma-Folgestörungen:
Wie sich seelische Traumata entwickeln können

Psychotraumata entwickeln sich phasenspezifisch. Nach dem „Schockerlebnis" entscheidet sich in den ersten Wochen und Monaten, ob das traumatische Erleben selbst verarbeitet werden kann oder ob sich krankhafte Trauma-Folgestörungen entwickeln werden.

Zu den häufigsten Symptomen nach Psychotraumata zählen Störungen der Konzentration und der Aufmerksamkeit, innere und motorische Unruhe sowie Erinnerungs- und Gedächtnisprobleme. Sogenannte Flashbacks (zwanghafte, nicht steuerbare Erinnerungen) können zu einem ständigen Wiedererleben der traumatischen Situation führen und langfristig einen nachhaltigen Umbau der neuronalen Informationsverarbeitung im Gehirn mit sich bringen. Reize, die diese Wiedererinnerung auslösen (Trigger), werden zu vermeiden gesucht, was zu weitreichenden Konsequenzen im Sozialleben des Betroffenen führen kann. Zudem können Ängste, Panikattacken, Albträume, Aggressionen und Impulsdurchbrüche, depressive Erscheinungen oder Gefühlsleere sowie Motivationsprobleme auftreten. Oft sind Rhythmusstörungen wie Schlaf-, Ess-, Atem- und Verdauungsstörungen zu beklagen. Außerdem können Bewegungsunlust, Verkrampfungen und lähmungsartige Symptome (Schockstarre) zu verzeichnen sein. Ebenso sind psychosomatische Erkrankungen (Kopf- und Rückenprobleme, Asthma, Allergien usw.) möglich. Traumatisierte Kinder und Jugendliche sind kaum mehr in der Lage, Regeln einzuhalten oder Autoritäten zu akzeptieren. Durch ihre erfahrene Hilflosig-

keit und Ohnmachtserlebnisse haben sie den Glauben an Selbstwirksamkeit verloren. Sie sind durch das Trauma vergangenheitsfixiert und sehen keine Zukunftsperspektiven.

Während in den ersten Wochen nach einer Katastrophe die genannten Symptome eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis darstellen, kann es bei einem Scheitern des Verarbeitungsprozesses hinsichtlich der traumatischen Erlebnisse zu massiven Trauma-Folgestörungen kommen. Dabei kann sich jedes Symptom zu einer eigenständigen Erkrankung entwickeln. Zu diesen Trauma-Folgestörungen gehört auch die posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), deren langjährige Chronifizierung auch zu einem Biografiebruch im Sinne einer andauernden Persönlichkeitsveränderung führen kann. Mögliche Konsequenzen sind dann der Verlust der Berufsfähigkeit, soziale Isolation infolge sozialer Unverträglichkeit, Drogenabhängigkeit, Delinquenz und suizidales Verhalten. Aus Opfern können dann Täter werden.

Notfallpädagogik:
Wie Pädagogik zur ersten Hilfe für die Seele werden kann

Seit dem Jahre 2006 leisten Notfallpädagogen der Hilfsorganisation der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.* erfolgreiche notfallpädagogische Akuthilfe. Dies geschieht international im Rahmen der humanitären Hilfe in Kriegs- und Katastrophengebieten[18], weltweit in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern, im Kontext von Flucht und Vertreibung[19] oder in speziellen notfallpädagogischen Ambulanzen[20].

18 Ruf, 20182; Mall & Küllmar, 2019
19 Ruf, 2019a, b, d
20 Reveriego & Ruf, 2019

Notfallpädagogik kann als ein Teilaspekt der Traumapädagogik verstanden werden. Sie setzt in der akuten Schockphase der ersten Stunden oder in den ersten Wochen nach dem traumatischen Ereignis an, in der sich entscheidet, ob die traumatisch belasteten Kinder und Jugendlichen ihre Extremstresserfahrungen eigenständig bewältigen und in ihre Biografie integrieren können oder ob sich eine Psychotrauma-Folgestörung entwickeln wird. Notfallpädagogische Kriseninterventionen sollen die Selbstheilungskräfte des Kindes oder Jugendlichen stimulieren, individuelle Ressourcen erschließen und Bewältigungsstrategien anregen, *„denn die Pädagogik selbst besitzt einen nicht zu unterschätzenden Wirkungsraum zur Bewältigung traumatischer Erfahrungen“*[21].

Nachfolgend werden einige **Methoden zum pädagogischen Umgang mit Psychotraumata** bei Kindern und Jugendlichen aufgezeigt[22].

Der **sprachliche Ausdruck** (Gespräche, Tagebuch) traumatischer Erfahrung kann bei der Verarbeitung und Bewältigung helfen, darf aber nicht erzwungen werden. Oft hat das traumatische Erleben die Betroffenen verstummen lassen. Mittels **kreativ-künstlerischer Ausdrucksformen**, wie z. B. Zeichnen, Malen, Singen, Musizieren Tanzen, Modellieren und Plastizieren, oder auch durch Spielen soll dann den Betroffenen ermöglicht werden, ihr Erlebtes nonverbal mitzuteilen. **Rhythmuspflege** (Tagesgestaltung, Essverhalten, Schlaf) soll die durch den Schock beeinträchtigten physiologischen und psychischen Rhythmen wieder reorganisieren. **Rituale** geben neuen Halt und neue Orientierung.

21 Kühn, 2009, 26
22 Eckardt, 2005; Ruf, 2011, 2018², 2019c; Mall & Küllmar, 2019

Auch **Bewegungsförderung** kann zur Traumaverarbeitung beitragen. Bewegungsspiele, Sport, Tänze, Gymnastik, zirkus- und theaterpädagogische Ansätze helfen, die durch das traumatische Ohnmachtserleben ausgelöste blockadeartige Lähmung zu lockern. **Erlebnispädagogische Übungen** sollen das Vertrauen in sich selbst, aber auch das Vertrauen zum anderen wiederherstellen. **Konzentrationsübungen**, wie Spiele (Memory, Mikado), Basteln oder Handarbeit, können fokussieren und Konzentrationsprobleme überwinden helfen.

Auch das Erzählen von Märchen und Geschichten hat sich in der notfallpädagogischen Intervention als äußerst hilfreich erwiesen. **Stärkende innere Bilder** müssen den oft entsetzlichen Bildern der Katastrophe entgegengesetzt werden. Märchen, Legenden, Sagen, Geschichten und Biografien beinhalten oftmals solche heilenden Bilder. Kinder identifizieren sich in Geschichten meist mit dem Helden, der durch die Bewältigung von Aufgaben und Abenteuern innerlich wächst und stärker wird.

Traumata haben meist äußerst nachteilige Folgen für das Zusammenleben. Die soziale Schwingungsfähigkeit geht vielfach verloren. Die Opfer verstehen ihre Umwelt nicht mehr richtig, interpretieren äußere Signale falsch und fühlen sich durch andere missverstanden. Die Zusammenarbeit wird schwierig. Die Opfer ziehen sich zurück. **Soziale Kompetenzen** müssen deshalb nach belastenden Erlebnissen oft neu aufgebaut, geübt und gestärkt werden. Dies kann u. a. durch Gemeinschaftsspiele geschehen. Darüber hinaus sind Bewegungsspiele sinnvoll. Sie regen den Eigenbewegungssinn des Betroffenen an und fördern die innerseelische Beweglichkeit. Depressionen sind nicht nur seelische Erstarrungen. Auch die körperlichen Bewegungen erlahmen bis in die Darmtätigkeit. Auch rhythmische Übungen können hilfreich sein, um aus der inneren Erstarrung zu einer neuen Mitschwingfähigkeit im Sozialen zu finden.

Es hat sich in allen kulturellen Kontexten erwiesen, dass Spiritualität und Religiosität wirksame Ressourcen zur Bewältigung belastender Erlebnisse darstellen. Spirituell-religiöse Welt- und Menschenbilder können für Kinder als Schutzfaktoren vor Traumatisierungen angesehen werden. Sie vermitteln Sinnhaftigkeit, geben Sicherheit und bieten Orientierung. Außerdem können sich z. B. Gebete (Tischgebete, Abendgebet) als Rituale zum Aufbau einer rhythmisierten Tagesstruktur eignen. Deshalb ist auch die **Pflege spirituell-religiöser Gefühle** vor allem für Kinder nach einer Traumatisierung meist hilfreich und heilsam.

Stress macht krank. Ärger oder andere negative Gefühle und Erinnerungen lösen beim Betroffenen einige Minuten chaotische Herzrhythmen aus, in deren Folge das Immunsystem für etwa sechs Stunden geschwächt wird. Die Immunglobuline A, die in den Schleimhäuten ständig neu gebildet werden und dort vor Infektionen schützen, fallen durch Stress deutlich ab, was die Widerstandskraft des Organismus schwächt. Deshalb besteht nach einer Traumatisierung ein signifikant höheres Infektionsrisiko. Freudige Momente und ästhetisches Erleben dagegen erhöhen die Bereitschaft des Organismus zur Gesundung. Deshalb müssen bei allen notfallpädagogischen Interventionen Lebensfreude und ästhetische Erlebnisse berücksichtigt werden. **Freude heilt!**

Notfallpädagogik zielt darauf ab, die Selbstheilungskräfte des Kindes mittels pädagogischer Methoden so zu stärken, dass die seelischen Wunden verheilen und die Phase der Posttraumatischen Belastungsstörung damit möglichst verhindert werden kann.

Traumapädagogik:
Wie pädagogische Institutionen zu sicheren Orten zur Traumabewältigung werden können

Mit etwa 100 Kindern stehen sie in einem großen Kreis eines Child Friendly Space im Chamishko-Camp in Zakho. Sie singen, malen und tanzen. Pädagogische Traumaarbeit auf Grundlage der Waldorfpädagogik. Janda und Newar sind 12 Jahre alt. Um ihrer Versklavung zu entgehen, mussten sie 2014 mit ihren Familien vor dem Terror des Islamischen Staates aus dem Sindschar fliehen. „Hier sind wir gerne; hier treffen wir unsere Freunde; hier fühlen wir uns wieder sicher und geborgen!“

Wer mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen im Kontext pädagogischer Institutionen erfolgreich arbeiten will, muss ihre körperliche, emotionale und soziale Stabilisierung berücksichtigen, ihren Vertrauensaufbau in sich und andere fördern und verlässliche Beziehungsangebote unterbreiten. Strukturgebende Elemente, die die genannten Erfordernisse unterstützen, lassen die pädagogischen Institutionen zu einem „sicheren Ort“ werden.

Nachfolgend sollen strukturgebende Rahmenbedingungen der pädagogischen Traumaheilung skizziert werden[23], wie sie z. B. in der Konzeption des Karlsruher Parzival-Zentrums, eines traumapädagogischen Kompetenzzentrums für Kinder und Jugendliche, oder in modifizierter Form im „Child-Friendly-Space“-Konzept der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.* in Katastrophengebieten umgesetzt werden[24]. Derartige traumapädagogische Strukturen können traumatisierten Kindern und Jugendlichen Halt, Sicherheit und Orientierung bieten, harmonisierend wirken und pädagogische Institutionen zu einem Ort der Sicherheit werden lassen. So können diese selbst Kindern und Jugendlichen, die sich nach chronifizierter Extremstresserfahrung in der Endphase der traumatischen Entwicklung befinden und als sogenannte „Systemsprenger“ jedes pädagogisches Handeln infragestellen, ein traumaorientiertes intensivpädagogisches Angebot zur Traumabewältigung unterbreiten[25].

Raumebene: Traumabelastete Kinder und Jugendliche verhalten sich in pädagogischen Institutionen oft sehr

23 Ding, 2009, 55 ff.
24 Ruf, 20182; 2019b
25 Reveriego & Ruf, 2013; Ruf, 2014

Notfallpädagogik vor Ort: Kenia, 2018.

auffällig. Sie können sich traumabedingt kaum an Grenzen und Regeln halten. Klare Raumstrukturen in den Zimmern, im Haus und auf dem Gelände sowie klare Regelsetzungen über das Verhalten innerhalb bestimmter Zonen können die Situation entschärfen. So können Bewegungs-, Spiel- und Ruhezonen abgegrenzt werden und spezifische Verhaltensregeln für die jeweiligen Räume verabredet werden.

In besonderer Weise muss bei der Förderung traumatisierter Kinder auf äußere Ordnung, Sauberkeit, Pflege und Ästhetik geachtet werden. Dies betrifft Architektur, Farbgestaltung, Hausordnung und Zimmergestaltung sowie die Gestaltung des gesamten Geländes.

Zeitebene: Bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen sind viele biologische Rhythmen blockiert. Auch ihr Zeitempfinden ist gestört. Sie können Unvorhergesehenes kaum ertragen und erleben Ungewissheit als Bedrohung. Klare Zeitstrukturen können Halt geben, Orientierungspunkte schaffen und neue Sicherheit bieten.

Deshalb sollte in pädagogischen Institutionen auf die Gestaltung einer rhythmisierten Tages- und Wochenstruktur unter Berücksichtigung von Bio-Rhythmen besonderer Wert gelegt werden. Mittels Rhythmen und Ritualen im Alltagsleben können gestörte biologische Rhythmen reorganisiert und harmonisiert werden.

Beziehungsebene: Für traumatisierte Kinder und Jugendliche ist die Beziehungsgestaltung vermutlich das wichtigste Element des pädagogischen Handelns, *„die pädagogische Persönlichkeit (steht) daher im Fokus der Betrachtung (...)“*[26]. Es gilt deshalb der pädagogische Grundsatz: Beziehung geht vor Erziehung, Erziehung vor Stoffvermittlung.

Besonders traumatisierte Kinder benötigen für ihre Entwicklung erwachsene Vorbilder, die ihnen heilsame Bilder und heilsame Erfahrungen ermöglichen[27].

Biografische Ebene: Traumatisierte Kinder und Jugendliche haben in ihrem bisherigen Leben oft Unsagbares erlebt. Schule muss zu einem Ort werden, an dem konsequent neue, positive Erfahrungen gesammelt und damit traumatische Erfahrungen allmählich korrigiert werden können. Die Negativerfahrung von Beziehungsabbrüchen kann durch eine verlässliche Beziehungsgestaltung, erduldete Ohnmachtsgefühle durch Selbstwirksamkeitserfahrungen und Selbstvertrauensverluste durch eine Pädagogik der Ermutigung ersetzt werden. Solche Korrekturen können traumatische Erfahrungen heilen.

Kinder und Jugendliche mit Vernachlässigungserfahrung müssen deshalb in schwierigen Situationen (Arzt- und Krankenhausbesuche, Polizeiverhöre, Gerichtsverhandlungen) vorbereitet, begleitet und betreut werden. Sie benötigen Erwachsene, die sich für ihre Belange interessieren und einsetzen, die sie unterstützen und ihnen ggf. auch Trost spenden.

Sprachebene: Traumata verschlagen den Opfern die Sprache. Traumabelastete Kinder und Jugendliche sind meist nicht in der Lage, Vorgänge und Erlebtes sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig reagieren sie auf nonverbale Signale übersensibel. Formulierungen, Intonation, Gesten und Mimik haben in der Kommunikation mit traumabelasteten Kindern und Jugendlichen besonde-

26 Kühn, 2009, 33

27 Besser, 2009, 51; Hüther, 2008[2]

re Bedeutung. Daher benötigen diese Kinder eine klare **Sprachstruktur**. *„Eine klare Lehrersprache mit positiven Formulierungen und kurzen konkreten Arbeitsanweisungen“*[28] ist für die Kommunikation mit ihnen vorteilhaft. Es muss auf eine *„positive, einfache, konkrete und bildhafte Sprache“*[29] geachtet werden. Besondere Vorsicht ist bei kritischen Anmerkungen geboten, da traumatisierte Kinder und Jugendliche Kritik meist als Abwertung ihrer Person missverstehen. Der Lehrer muss sich deshalb seiner Sprache bewusst sein. Regeln müssen klar und eindeutig formuliert sein, damit sie von den traumabelasteten Kindern und Jugendlichen überhaupt aufgenommen und verstanden werden können.

Elternberatung:
Warum auch Eltern nach traumatischen Ereignissen Hilfe benötigen

Wer Kindern und Jugendlichen nach Katastrophen helfen möchte, muss auch ihren meist ebenfalls traumatisierten Eltern beistehen. So berichtet die siebenfache Mutter Mohammaheiha von ihrem eigenen, durch den Tod zweier Kinder verursachten Trauma im Zusammenhang mit Erziehungsproblemen: *„Ich war mit der restlichen Familie auf der Flucht nach Gaza-Stadt und habe meine beiden Kinder sterben sehen. Ich träume immer noch von den toten Kindern und kann einfach nicht glauben, dass sie tot sind. Auch in der Realität sehe ich sie. Mir begegnen meine toten Kinder immer wieder auf der Straße!“*

Traumata sind ansteckend wie eine Infektionskrankheit. Auch Kinder, die kein direktes traumatisches Geschehen erlebt haben, können allein durch eine Traumatisierung der Eltern infiziert werden, „sekundäre Traumatisierung“ genannt. Kinder zeigen oft als Folge psychotraumatischer Erlebnisse psychosomatische Reaktionsbildungen oder Verhaltenssymptome, die für Eltern und Erzieher eine pädagogische Herausforderung darstellen. *„Meine Kinder bekommen nachts immer Angst. Sie weinen, schreien und machen ins Bett. Meine siebenjährige Tochter hat seit dem Krieg Angst vor allem, was sich bewegt!“*, berichtet Rana, eine Mutter von drei Kindern. *„Alle Kinder haben Angst, besonders, wenn Flugzeuge kommen!“*, fügt Ebtesam, eine 10-fache Mutter, hinzu. Und die 35-jährige Somaya, Mutter von 6 Kindern, ergänzt: *„Mein 3-jähriger Sohn hat sogar Angst vor Vögeln. Er will immer schlafen!“*

Ähnliche Berichte traumatischer Reaktionen und Symptombildung treten in Kriegs- und Katastrophengebieten in vielen Variationen auf. *„Viele unserer Kinder streiten ununterbrochen. Sie sind aggressiv, werden immer störrischer und akzeptieren keine Regeln mehr!“*, klagt eine Mutter und fügt hinzu: *„Aber auch die Erwachsenen sind gestresst und aggressiv. Sie verlieren sehr schnell die Geduld!“*.

Viele Eltern sind verzweifelt, verstehen das Verhalten ihrer Kinder nicht mehr und wissen sich nur noch durch Prügelstrafen zu helfen, was nicht zur Heilung und Gesundung der Kinder beiträgt. Auch Berichte von regressivem oder selbstverletzendem Verhalten von Kindern sind allgegenwärtig.

Die erzieherische Not im Umgang mit psychotraumatischen Symptomen ist groß und macht Elternberatung unumgänglich. Deshalb richteten die pädagogischen Notfallteams in Kriegs- und Krisenregionen Elternsprechstunden zur Erziehungsberatung ein. In den Gesprächskreisen werden die sorgenvollen Fragen der Eltern entgegengenommen und nach pädagogischen Lösungsansätzen gesucht. Dabei spielen die Aspekte Zuwendung und Geborgenheit, Rhythmus und Ritualisierung, Bewegung und Spiel, künstlerische Betätigung, Körperkontakt (Einreibungen, Massagen) und die Pflege spirituell-religiöser Gefühle eine zentrale Rolle.

Eltern benötigen nach traumatisierenden Ereignissen Lebens- und Erziehungsberatung. Sie brauchen zunächst Hilfe bei der Verarbeitung ihrer eigenen psychischen Verletzungen, weil nur psychisch stabile Eltern ihren traumatisierten Kindern wirklich fördernd beistehen können. Nur innerlich ruhige Eltern können ihre tief erschütterten Kinder stabilisieren. Darüber hinaus bedürfen Eltern nach katastrophalen Ereignissen einer Psychoedukation. Sie sollten verstehen, was ein Trauma ist, wie Traumata entstehen und welche Verlaufsmöglichkeiten eintreten können. Wichtig ist vor allem, einzusehen, dass die in den ersten Wochen auftretenden Symptome der posttraumatischen Belastungsstörung noch keine Krankheit darstellen, sondern normale Reaktionen auf unnormale Ereignisse sind. Die Symptombildungen nach extremer Stresserfahrung können zunächst als nützliche Selbstheilungsversuche des Organismus gelten. Dann können Leitlinien erzieherischer Hilfsmaßnahmen im Umgang mit traumatischen Reaktionen erarbeitet werden. Falls die zunächst normalen Reaktionsweisen auf ein traumatisches Geschehen aber auch nach Wochen und Monaten noch nicht nachlassen und Trauma-Folgestörungen auftreten sollten, benötigen die Eltern kompetente professionelle Ansprechpartner zur weiteren Hilfe.

Stabile Fachkräfte:
Warum traumatisierte Kinder stabile pädagogische Bezugspersonen benötigen

Auch das pädagogische Fachpersonal in Kriegs- und Katastrophengebieten ist meist traumatisiert: *„Es fällt mir alles schwer. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren und habe seit den tragischen Ereignissen keine Freude mehr am Unterrichten!“*, berichtet Sulfur (36), Lehrerin in Osh/Kirgisien. Ihre Kollegen berichten von posttraumatischen Motivationsproblemen, anhaltender Schreckhaftigkeit, Gedächtnisstörungen, panikartigen Ängsten und ehelichen Partnerschaftsproblemen. An die Interventionen mit den Kindern und Jugendlichen sowie die Elternarbeit schließt sich deshalb eine strukturierte, jeweils mehrtägige Seminararbeit mit den jeweiligen lokalen pädagogi-

28 Ding, 2009, 64
29 ebd.

Notfallpädagogik vor Ort: Nepal, 2018.

schen Fachkräften an. Arbeitsthemen sind Psychotraumatologie, Notfallpädagogik, Pädagogik des „sicheren Ortes“ und Fragen des Umgangs mit den traumabedingten Reaktionsweisen von Kindern und Jugendlichen nach Extremstresserfahrungen.

Ambulanzen für Notfallpädagogik:
Notfallpädagogische Akuthilfe für verletzte Kinderseelen

Julia (11) und Detlev (9) werden nachts durch Lärm aus dem Schlaf gerissen. Die Eltern streiten sich heftig. Bald geht der aggressive verbale Konflikt in eine körperliche Auseinandersetzung über. Die Hilferufe der beiden Kinder kommen zu spät. Sie werden Zeuge, wie ihre Mutter den Vater mit einem Brotmesser tödlich verletzt. Während Julia leise und monoton erzählt und dabei keinerlei seelische Regungen zeigt, ist ihr Bruder völlig verstummt.

Kinder und Jugendliche benötigen nach einer Traumatisierung zur körperlich-somatischen, psychosozialen und kognitiv-mentalen Stabilisierung sowie zur Verarbeitung ihrer Erlebnisse sichere Orte, verlässliche Beziehungsangebote und sofortige Hilfe.

2010 wurde die erste Ambulanz für Notfallpädagogik am Parzival-Zentrum Karlsruhe eröffnet[30]. Sie bietet Raum und Betreuung für traumatisierte Kinder und Jugendliche nach ihren belastenden Erlebnissen. Dabei geht es nicht um traumatherapeutische und psychologische Ansätze, sondern um notfallpädagogische Erste Hilfe auf Grundlage der Waldorfpädagogik. Die notfallpädagogischen Stabilisierungsmaßnahmen reichen oft aus, traumatische Erlebnisse einer Verarbeitung zuzuführen. Eine klassische Traumatherapie ist dann meist nicht mehr erforderlich. Kommt es zu einer Trauma-Folgestörung, kann Notfallpädagogik im Sinne einer Stabilisierung auch begleitend zu einer Traumatherapie fortgesetzt werden.

Die erfolgreiche Arbeit der Ambulanz für Notfallpädagogik am Parzival-Zentrum Karlsruhe ermutigt, ähnliche Interventions- und Beratungszentren auch an anderen Orten zu errichten. Während eine Ambulanz für Notfallpädagogik an einer Brennpunktschule im kalifornischen Oakland/USA eröffnet wurde, laufen momentan Vorbereitungen für die Eröffnung weiterer notfallpädagogischer Ambulanzen in Ansbach und München.

Fortbildungsprogramme:
Wie man zum Notfallpädagogen werden kann

Die sprunghaft angestiegene Ausweitung notfallpädagogischer Interventionen im In- und Ausland erhöht den Bedarf an qualifizierten Notfallhelfern.

Notfallpädagogik setzt neben personalen Basiskompetenzen Traumawissen und notfallpädagogische Handlungskompetenz voraus. Zur Befähigung und Vorbereitung der zukünftigen Notfallhelfer auf ihre anspruchsvolle Aufgabe konnte das zertifizierte modulare Fortbildungskonzept „Notfallpädagogik“ entwickelt werde. Das Fortbildungskonzept wird inzwischen von den *„Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners“* in vielen Ländern der Erde erfolgreich umgesetzt. Mehrere hundert Interessierte nehmen weltweit an den Seminareinheiten teil.

Das Curriculum gliedert sich in 12 Module. Nach Absolvierung des Grundlagenmoduls (Einführung in die Psychotraumatologie I), in dem ein erstes Basiswissen zur Psychotraumatologie und Notfallpädagogik vermittelt wird, müssen die nachfolgenden Module nicht aufsteigend li-

30 Reveriego & Ruf, 2019

near besucht werden.

Neben der modularen Fortbildung „Notfallpädagogik“ der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.* konnte mit der Gründung des Internationalen Instituts für Notfall-und Traumapädagogik (IINTP) ein weiteres Werkzeug zur Fortbildung geschaffen werden.

Posttraumatisches Wachstum:
Notfallpädagogik will die Krise zur Chance wenden

Nachdem die Forschung sich lange fast ausschließlich den psychopathologischen Folgen traumatisierenden Geschehens widmete, werden in neuerer Zeit auch positive, persönlichkeitsverändernde Auswirkungen traumatischer Ereignisse für die Betroffenen nach erfolgreicher Bewältigung untersucht[31]. Bei den bisherigen Studien standen vor allem erwachsene Opfer von Naturkatastrophen, Vergewaltigungen, Überlebende von Herzinfarkten und Krebsleiden sowie Überlebende des Holocaust im Zentrum. Die Untersuchungen haben gezeigt, *„dass bedrohliche Ereignisse nicht nur mit einem erhöhten Risiko für psychische Störungen einhergehen, sondern betroffene Personen auch Möglichkeiten und Chancen zum persönlichen und zum inneren Wachstum bieten (...)*[32].

Der reale *„Zuwachs an innerer Reife“*[33], den viele Menschen nach positiver Verarbeitung traumatischer Erfahrungen beschreiben[34], muss allerdings von der „defensiven Illusion“[35] des Wunsches nach Selbstberuhigung unterschieden werden. *„Auch sozialer und religiöser Druck sowie Selbstüberforderung durch zwanghaft ‚positives Denken‘ können den Schein einer ‚Pseudo-Reifung‘ erzeugen (...).“*[36] Hieraus entsteht kein realer posttraumatischer Wachstumsprozess[37]. *„Reales posttraumatisches Wachstum führt zu einem veränderten Verhältnis sich selbst, dem Mitmenschen, der Welt und dem Leben als Ganzes gegenüber“*[38].

Traumatische Erlebnisse gehören auch zum Leben von Kindern: Verlusterlebnisse jeder Art, Krankheiten, Unfälle, medizinische Eingriffe u. v. m. An der Auseinandersetzung mit Widerständen und Widrigkeiten reifen und wachsen sie[39].

Es kann deshalb in der Erziehung nicht darum gehen, Kinder vor Frustrationen bewahren zu wollen, sondern sie anzuleiten, sich den Widerständen des Lebens zu stellen und damit die Frustrationstoleranz im Umgang mit Stress zu erhöhen. Traumata entstehen nicht nur durch das belastende Erlebnis allein, sondern u. a. durch mangelhaft ausgebildete Verarbeitungs- und Bewältigungsfähigkeiten. So kann die erfolgreiche, pädagogisch begleitete Verarbeitung im Kindesalter zu einer Erhöhung der kindlichen Resilienz beitragen und als *„eine Art Impfung gegen Stress“*[40] gewertet werden.

Auch wenn das Unfassbare im Leben eintrat und traumatische Krisen die Existenz erschütterten – das Leben geht weiter. Jeder kennt die Erfahrung, dass Leid und Schmerz, wenn ihnen Sinnhaftigkeit zuerkannt werden kann und sie damit in die Biografie integriert werden können, zu einer inneren Stärkung, zu innerem Wachstum und innerer Reifung beitragen können[41]. Die Bezeichnung „Krise“ hat so immer doppelte Bedeutung. Sie steht für Gefährdung und Chance zugleich.

Die Krise zur Chance zu wenden ist Aufgabe notfallpädagogischer Interventionen. Es geht darum, mittels pädagogischer Interventionen die Selbstheilungskräfte des Kindes anzuregen, das Kind bei der Verarbeitung seiner traumatischen Erlebnisse zu unterstützen und eine Integration der erlittenen Katastrophe in die kindliche Biografie zu ermöglichen.

Dabei spielen die Fachkräfte pädagogischer Institutionen eine bedeutende Rolle. Sie sind neben den Eltern der betroffenen Kinder und Jugendlichen die Ersten, die in der Frühphase der traumatischen Entwicklung, in der sich erst entscheidet, ob das Erlebte seelisch verarbeitet und bewältigt werden kann, oder ob es in einen Krankheitsverlauf mündet, mit den Traumareaktionen der Kinder und Jugendlichen konfrontiert werden. Oft werden diese traumabedingten Symptome und Verhaltensweisen fehlinterpretiert und darauf pädagogisch unangemessen reagiert. Pädagogische Fachkräfte müssen angesichts unserer weltweit krisenhaften Zeitsituation befähigt werden, Traumasymptome zu erkennen und fachlich kompetente Ersthilfe zu leisten. Notfallpädagogik sollte deshalb zur fachlichen Grundausstattung pädagogischer Fachkräfte gehören und Teil ihrer Aus- und Fortbildung werden.

Bernd Ruf

Bernd Ruf ist Sonder- und Waldorfpädagoge, Mitbegründer der Freien Waldorfschule Karlsruhe sowie Mitbegründer und Schulleiter des Parzival-Zentrums. Neben seiner internationalen Vortrags- und Seminartätigkeit ist er seit 1987 geschäftsführender Vorstand der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. 2006 kam zu seinen Tätigkeiten der Bereich Notfallpädagogik (Kriseninterventionen in Kriegs- und Katastrophenregionen) hinzu. Im Herbst 2014 initiierte er die Aufnahme, Begleitung und Beschulung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen am Parzival-Zentrum in Karlsruhe.

Einen vollständigen Überblick über die zitierte Literatur finden Sie unter https://kurzlink.de/ruf-literatur

31 Tedeschi/Park/Calhoun, 1998
32 Landolt, 2004, S. 104
33 Hausmann, 2006, S. 156
34 Frankl, 1973; Ulich, 1987, Schefer & Moos, 1992
35 Hausmann, 2006, S. 156
36 ebd.
37 Maercker & Zöllner, 2004
38 Hausmann, 2006, S. 156
39 Welter-Enderlin & Hildenbrand (Hrsg.), 2008²; Schopper, 2018
40 Levine & Kline, 2010, 111
41 Frankl, 1973

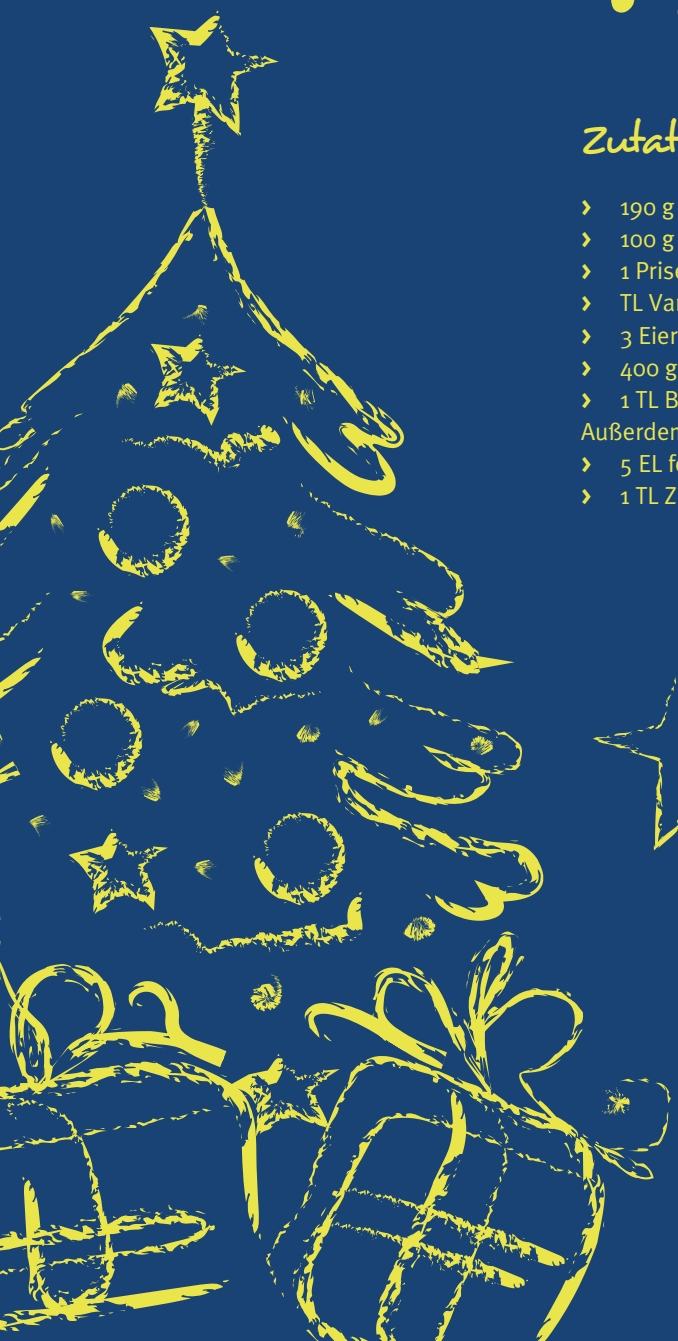
Weihnachtsgrüße

*Liebe Leser*innen,*

wer das Editorial aufmerksam gelesen hat, weiß, dass diese Seite etwas ganz Besonderes ist. Wir nehmen uns hier nicht nur Platz für Weihnachtsgrüße und die besten Wünsche für das kommende Jahr. Wir geben Ihnen außerdem ein leckeres Rezept für duftige Zimtplätzchen an die Hand. Apropos Hand: Wetten, dass Ihre Hand schon nach Zimt duftet? Diese Seite ist mit einem duftigen Zimtaroma versehen, das beim Reiben freigesetzt wird. Falls Sie noch nicht in Weihnachtsstimmung waren – jetzt sind Sie es bestimmt!

Schwedische Zimtplätzchen

Kanelkakor



Zutaten

- 190 g Butter, kalt
- 100 g Zucker
- 1 Prise Salz
- TL Vanillezucker
- 3 Eier
- 400 g Mehl
- 1 TL Backpulver

Außerdem

- 5 EL feiner Zucker
- 1 TL Zimt

Zubereitung

1. Butter zusammen mit beiden Zuckersorten und dem Salz mit einer Gabel zerdrücken.
2. 2 von 3 Eiern trennen. Das restliche Ei mit den beiden Eigelben auf die Zucker-Butter-Mischung geben.
3. Mehl und Backpulver mischen, auf die Eier sieben und alles zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig in 4 Stücke aufteilen, jeweils zu einer Rolle formen und in Frischhaltefolie gewickelt für 2 Stunden in den Kühlschrank legen.
4. Backofen auf 180 °C Heißluft vorheizen.
5. Backbleche mit Backpapier belegen.
6. Auf einem tiefen Teller Zucker und Zimt mischen. Das restliche Eiweiß mit etwas Wasser verrühren.
7. Die Teigrollen einzeln verarbeiten. Dazu mit einem scharfen Messer ca. 1 cm breite Scheiben abschneiden, eine Seite mit Eiweiß bepinseln und in die Zimt-Zucker-Mischung drücken. Mit der Zuckerseite nach oben auf die Backbleche legen und für ca. 10 Minuten goldbraun backen.

*Die Redaktion der RpS wünscht allen Leser*innen eine besinnliche Weihnachtszeit, erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!*

Anpassung der VBE-Mitgliederbeiträge

Die VBE-Mitgliederbeiträge werden zum 1. Januar 2020 der Einkommensentwicklung angepasst, nachdem im März 2019 eine Tarifeinigung im öffentlichen Dienst der Länder erzielt werden konnte, die auch auf die Beamt*innen des Landes übertragen wurde. Die Anpassungen wurden nach den Vorgaben der VBE-Finanzordnung festgesetzt und vom Hauptausschuss des VBE Rheinland-Pfalz beschlossen.

VBE-Mitgliederbeiträge gültig ab 1. Januar 2020

Besoldungs-/ Entgeltgruppe	2020
Aktiv	
A 10	16,40
A 11	18,80
A 12	20,40
A 13	23,10
A 14	24,00
A 15	31,00
A 16	33,90
E 8 / Erz.	15,40
E 9	16,50
E 10	18,80
E 11	19,60
E 12	20,30
E 13	22,90
E 14	24,70
E 15	27,60
3/4 TZ	17,70
1/2 TZ	14,80
beurlaubt/ Elternzeit	14,80
Partner/Gatte	16,30
LAA/RLA/ Referendare	–
Studierende	–
ohne Beschäftigung	4,00
Pension/Rente	
A 10 pens./AT	13,20
A 11 pens. /AT	15,20
A 12 pens./AT	16,50
A 13 pens. / AT	18,30
A 14 pens. / AT	19,20
A 15 pens. / AT	24,50
A 16 pens. / AT	26,90
E 8 Erz. pens. / AT	12,30
E 9 pens. / AT	13,20
E 10 pens. / AT	14,70
E 11 pens. / AT	15,40
E 12 pens. / AT	16,20
E 13 pens. / AT	18,00
E 14 pens. / AT	19,90
E 15 pens. / AT	21,90
3/4 TZ pens. / AT	13,90
1/2 TZ pens. / AT	11,90
beurlaubt / Elternzeit pens. / AT	11,90
Partner/Gatte pens./AT	12,90

RED

Jetzt als komplett überarbeitete Neuauflagen erhältlich:

Unsere Broschüren zum Dienstrecht sowie zum Datenschutz im Schulalltag.
Bestellen Sie jetzt Ihr Exemplar für jeweils 6,20 €
(VBE-Mitglieder erhalten die Materialien auf Anfrage einmal kostenlos!)

Nr. 20 – Dienstordnung, mit Konferenzordnung, Aufsicht in Schulen, Richtlinien für Schulfahrten, Schwimmunterricht, Dokumentation der Unterrichtszeit, dienstliche Beurteilung von Lehrkräften sowie Form und Inhalt des Dienst- bzw. Arbeitszeugnisses

Nr. 23 – Datenschutz im Schulalltag, mit dem Landesdatenschutzgesetz, allen datenschutzrelevanten Vorschriften für alle Schularten, aktuellen Mustern für Einwilligungen sowie Fragen und Antworten für Schulleitungen und Lehrkräfte

Diese und weitere Broschüren sind über die VBE Bildungsservice GmbH erhältlich.
Online unter www.vbe-rp.de/vbe-bestellservice oder telefonisch in der Landesgeschäftsstelle.

Bildung wächst mit der Zeit

Ende Oktober fiel der Startschuss für eine neue Kampagne des VBE Rheinland-Pfalz: Unter dem neuen Slogan „Wir bringen Bildung in Bewegung“ legen wir den Fokus auf die Stärkung der Förder- und Schwerpunktschulen im Land. Dort mangelt es nicht nur an ausreichend qualifiziertem Personal, sondern letztlich auch an ausreichend Zeit für sonderpädagogische Förderung und Inklusion.

Im Rahmen der Pressekonferenz am 30. Oktober 2019 wurden drei ausgewählte Plakate vorgestellt – unter anderem das erste der Kampagne, dessen Motto „Bildung wächst mit der Zeit“ mit der lauten Forderung nach mehr Zeit an den Schulen verknüpft ist: „In unserer Gesellschaft ist Zeit das wichtigste Gut. Zeit ist Geld, Freizeit ist Mangelware – wir hetzen von einem Termin zum nächsten und auch in der Schule fehlt an allen Ecken und Enden die Zeit. Lehrer*innen sehen sich mit immer weiterwachsenden Aufgaben konfrontiert, an Grund- und Förderschulen herrscht immenser Personalmangel – daher fordert der VBE Rheinland-Pfalz mehr Zeit für Bildung! Wir fordern die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, kleinere Klassen, verringerte Regelstundenmaße sowie eine Vereinfachung der Zeugnisse. Nur durch die Anpassung dieser zentralen Rahmenbedingungen bleibt mehr Zeit – und gute Bildung braucht Zeit!“, so der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Bold heute in Mainz.

Der stellvertretende Landesvorsitzende Alexander Stepp, selbst Leiter einer Förderschule in Idar-Oberstein, erläuterte das Vorhaben: „Die Arbeitsgruppe Förderschulen hat sich zum Ziel gesetzt, mit der neuen Plakatkampagne eine breitere Öffentlichkeit für die Belange derjenigen zu sensibilisieren, die täglich für den Unterricht von über 400.000 Schüler*innen im Land verantwortlich sind. Im Fokus der Kampagne stehen in erster Linie Förderschullehrer*innen und Pädagogische Fachkräfte, die an Förder- und Schwerpunktschulen beschäftigt sind, daher bildet die Kampagne auch schulartübergreifende Forderungen des VBE Rheinland-Pfalz ab. Wir stehen für unsere Kolleg*innen ein und appellieren an die Politik, die Sonderpädagogik nicht weiter stiefmütterlich zu behandeln. Wir hatten einst ein funktionierendes System und wollen in Zukunft eines, das sonderpädagogische Förderung und Inklusion in dem Maße leisten kann, wie es die Schüler*innen und Pädagog*innen verdient haben!“

Ausgewählte, zentrale Forderungen des VBE Rheinland-Pfalz:

- Mehr Zeit für Lehrer*innen und Pädagogische Fachkräfte
- Bessere finanzielle, personelle und materielle Ausstattung von Schwerpunktschulen
- Geringeres Unterrichtsdeputat für Schulleitungen und deren Stellvertreter

ele

Sie arbeiten an einer Förder- oder Schwerpunktschule und sind unzufrieden mit den derzeitigen Arbeitsbedingungen? Schreiben Sie uns! Wir geben Ihren Belangen eine Stimme. Gerne führen wir ein kurzes Interview mit Ihnen und veröffentlichen es im Rahmen der neuen RpS-Rubrik zur Kampagne – auf Wunsch natürlich auch anonym!

Sagen Sie uns Ihre Meinung – per E-Mail an rps@vbe-rp.de oder klassisch per Post an die VBE Landesgeschäftsstelle, Postfach 4207, 55032 Mainz.

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 26)

Personalratswahlen 2021: Die ersten beiden Jahre der Wahlperiode 2017–2021 sind vorbei. In zwei Jahren finden die nächsten Personalratswahlen **(Mai 2021)** statt. Es werden wieder die **Örtlichen Personalräte (ÖPR)** an den Schulen sowie **Haupt- (HPR) und Bezirkspersonalräte (BPR)** in allen Schularten gewählt. Da es nicht einfach ist, genügend neue Personen bzw. Nachfolger*innen zu finden, die bereit sind, zu kandidieren, denken Sie jetzt schon daran, wie die Nachfolge gesichert werden kann.

Falls Örtliche Personalräte nach dem 31. Mai 2020 gewählt werden, braucht bei den regulären Wahlen im Mai 2021 der ÖPR nicht mehr neu gewählt zu werden (LPersVG § 21 (5)).

Im Rahmen einer **Personalversammlung** können die Kolleg*innen u. a. über Kandidatensuche bzw. die Aufgaben von Personalräten informiert werden. Im Folgenden deshalb einige Informationen dazu:

Personalversammlung (PV): Sie soll ein Forum bieten, in dem ÖPR, Kollegium und Schulleitung miteinander diskutieren und sprechen können. Beschlüsse können zwar gefasst werden, rechtliche Möglichkeiten zur Durchsetzung bestehen aber nicht. Für die Meinungsbildung des ÖPR sind solche Versammlungen zur Eigenjustierung sehr wichtig, um nicht die Bodenhaftung zu verlieren. Erwähnt werden sollte, dass der ÖPR nicht an ein evtl. gefasstes Votum einer PV gebunden ist.

Teilnehmer*innen: Die PV besteht aus den Beschäftigten einer Schule sowie ihrer u. U. zugeordneten Schulen. Die Beschäftigten können teilnehmen, es gibt aber keine Teilnahmepflicht. Die Teilnahme hat übrigens keine Minderung der Dienstbezüge oder des Arbeitsentgelts zur Folge.

Auch Beauftragte der in der Schule vertretenen Gewerkschaften haben ein Teilnahmerecht mit beratender Stimme, ebenso Beauftragte der Schwerbehindertenvertretung sowie Beauftragte von HPR und BPR. Deshalb hat der ÖPR den oben Genannten nach § 51 (2) Satz 3 die Einberufung einer Personalversammlung rechtzeitig unter Übersendung der Tagesordnung und Angabe von Versammlungsort und -zeit mitzuteilen. Die Gewerkschaften bestimmen selbst, wer an der PV teilnimmt.

Die Schulleitung ist unter Mitteilung der Tagesordnung rechtzeitig einzuladen. Sie ist nicht zur Teilnahme verpflichtet; sie muss zumindest anwesend sein, um den Lagebericht nach § 48 (2) zu erstatten. Dieser Lagebericht muss vorher mit dem ÖPR erörtert werden. Die Schulleitung besitzt Rederecht, aber kein Abstimmungsrecht.

Einladung/Zeitpunkt: Zu beachten ist, dass nur der ÖPR nach entsprechender Beschlussfassung eine PV einberufen kann. Auf Wunsch der Schulleitung oder eines Viertels der Beschäftigten ist aber der Personalrat nach § 48 (3) verpflichtet, innerhalb von 20 Werktagen eine Personalversammlung einzuberufen und den beantragten Beratungsgegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Auch die in der Schule vertretenen Gewerkschaften können nach § 48 (4) einen Antrag auf Einberufung einer Personalversammlung innerhalb von 20 Werktagen stellen. Dies geht aber nur, wenn im vorhergegangenen Kalenderjahr keine Personalversammlung stattgefunden hat bzw. keine für das kommende Vierteljahr geplant ist.

Personalversammlungen finden in der Arbeitszeit statt. Für Schulen bedeutet dies nicht zwingend einen Zeitpunkt während der Unterrichtszeit. Grundsätzlich sollte aber die Personalversammlung in einer Zeit stattfinden, die einen möglichst geringen Unterrichtsausfall hervorruft. Der ÖPR entscheidet letztlich, sollte aber nicht vergessen, die Schulleitung rechtzeitig zu informieren. Diese braucht die Personalversammlung weder zu genehmigen, noch kann sie diese verbieten. Der ÖPR sollte aber bedenken, keine Fakten zu schaffen, die die Schulleitung nicht mehr in die Lage versetzen, ihrerseits Vorkehrungen zu treffen. § 49 (1) spricht von zwingenden dienstlichen Verhältnissen, die u. U. eine andere Regelung erfordern.

Ablauf: Die PV wird von der/dem Vorsitzenden nach § 47 (1) geleitet. Durch sie/ihn wird eine Tagesordnung erstellt, die aber von den Teilnehmer*innen ergänzt werden kann. Da es sich um keine öffentliche Veranstaltung handelt, haben andere Personen als die oben Genannten keinen Zutritt, zudem besitzt der ÖPR während der PV das Hausrecht. Politische Äußerungen sind nicht statthaft, ebenso wenig die Mitteilung von Angelegenheiten, die im Rahmen der Personalratsarbeit der Verschwiegenheit unterliegen.

Der Personalrat erstattet nach § 48 (1) einen Bericht über seine Tätigkeit. Dies gilt auch für die Schulleitung, die über die Aufgabenentwicklung der Schule, über die Personalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Maßnahmen, die der Gleichstellung von Frau und Mann dienen, über die Situation der schwerbehinderten Beschäftigten sowie über die Arbeitsweise der Schule unter besonderer Berücksichtigung der technologischen Entwicklung Bericht zu erstatten hat“, wie es im § 48 (2) heißt. Themen für eine PV können alle Angelegenheiten sein, die eine Schule betreffen, wie z. B. Tarif-, Besoldungs- oder Sozialangelegenheiten, Fragen der Gleichstellung. Die PV kann nach § 50 (1) dem ÖPR Anträge unterbreiten und zu seinen Beschlüssen Stellung nehmen.

Zusammengestellt von Johannes Müller

Was WIR FÜR getan haben – JAHRESR

Es ist Dezember, das Jahr neigt sich dem Ende zu und neben vielen anderen Jahresrückblicken möchten auch wir auf 2019 schauen. Was haben wir getan, was haben wir erreicht? Wir nehmen Sie mit auf eine kleine Bilderreise durch das vergangene Jahr.

Los ging es mit dem ersten Paukenschlag: unserer Pressekonferenz Ende Januar zu den stetig anwachsenden Anforderungen im Grundschulbereich. Wir haben unsere eigene Studie zum Unterrichtsausfall vorgestellt und deutlich gemacht, dass sich die Grundschule verändern muss, um zukunftsfähig zu werden. Weitere Pressekonferenzen fanden im Mai – zur forsa-Studie Digitalisierung – und im Oktober – zum Start unserer neuen Förderschulkampagne – statt.

Im Februar gingen wir für Sie und mit Ihnen gemeinsam auf die Straße, um unsere Stimme in den Tarifverhandlungen hörbar zu machen. Mit Erfolg: In den nächsten zwei Jahren werden sowohl die Entgelte im Tarifvertrag der Länder angehoben als auch die Besoldungen entsprechend angepasst – um insgesamt satte 6,4 %!

Wir werden auch nicht müde, uns mit der Politik im Zwiegespräch auseinander- bzw. zusammenzusetzen. Gespräche mit den Fraktionen oder auch mit Minister*innen zur Zukunft der Bildung haben bei uns höchste Priorität.
2019 haben wir uns unter anderem auch mit der Landesschüler*innenvertretung und dem Landeselternbeirat zum gemeinsamen Austausch getroffen.

Ende März trafen sich die Landesvertreter*innen des Jungen VBE in Mannheim. Auf dem Programm standen Workshops zur „Deeskalation im Schulalltag“ oder auch der Austausch, wie sich die Landesverbände untereinander unterstützen können. Der Junge VBE Rheinland-Pfalz veranstaltet außerdem regelmäßige Stammtische in den Regionen. Mehr Infos und Termine auf Facebook unter jungervberlp.

Die jüngere Generation findet sich nun auch in unserem Dachverband dbb wieder: Der stellvertretende VBE-Landesvorsitzende Lars Lamowski wurde im Mai auf dem

SIE
ein kleiner
ÜCKBLICK

dbb-Gewerkschaftstag in die Landesleitung gewählt. Er übernimmt als Bildungsbeauftragter dabei unter anderem die Fort- und Weiterbildungsarbeit im dbb rheinland-pfalz.

Das ganze Jahr über sind wir außerdem gefragte Ansprech- und Interviewpartner für Presse, Fernsehen und Hörfunk. Egal ob es um den Lehrkräftemangel, die Digitalisierung oder die Ferienregelung im Land geht – der VBE steht als kompetenter Partner in Sachen Bildungspolitik bereit!

Der VBE Rheinland-Pfalz informiert zudem an Studienseminaren und Universitäten über seine Arbeit. In gemeinsamen Veranstaltungen an den Unis sind wir Ansprechpartner – vom Anfang bis zum Abschluss. Wie geht es nach dem Studium weiter? Was erwartet mich im Vorbereitungsdienst? Ihr habt Fragen – wir die Antworten!

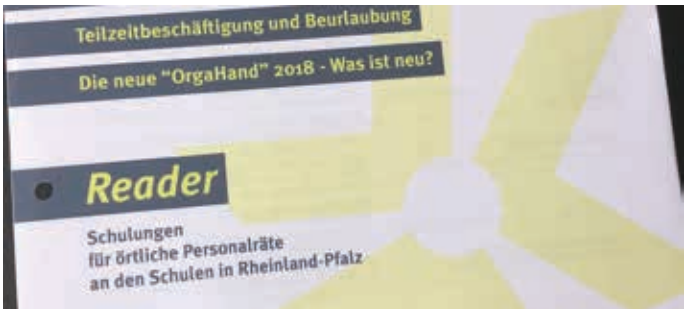
Informationen und Nachschlagewerke bietet der VBE außerdem in Form von Broschüren und den Online-Fundstellen an. Ständig aktualisierte Gesetzestexte, Verordnungen und Arbeitshilfen stehen von uns aufbereitet bereit. Interesse? Einfach unter www.vbe-rp.de/vbe-bestellservice online bestellen!

Regelmäßige Sitzungen der Gremien wie des Landesvorstands und Hauptausschusses sowie die Arbeitsgruppen der einzelnen Schularten bilden die Grundlage der politischen Arbeit des VBE. Hier werden Kampagnen vorbereitet, Beschlüsse gefasst und der Grundstein für die zukünftige Bildung in Rheinland-Pfalz gelegt!

Besonders beliebt – neben vielen weiteren VBE-Veranstaltungen – sind die Personalräteschulungen jeweils im Frühjahr und Herbst jeden Jahres. Hier werden Örtliche Personalräte über neueste Änderungen informiert und für ihre Personalratsarbeit fortgebildet.

Ein bewegtes Jahr geht zu Ende. Und wir freuen uns auf 2020, wenn wir weiter für unsere Kolleg*innen und deren Interessen einstehen – und das immer mit BISS!

ele



Junger VBE

Digitalisierung: Wie kann digitale Bildung Motivation und Lernerfolg steigern?

Mathe in 3-D: Die Schüler am TEB nutzen die Technologie im Unterricht selbstsicher und gern.

Spannung, Spiel und Spaß am Lernen. Durch die gelungene Kombination aus pädagogischer Methode, professioneller Lernsoftware und SMART Boards konnte das Thomas-Eßer-Berufskolleg in Euskirchen die Schülerinnen und Schüler zu mehr Mitarbeit im Unterricht motivieren, stille und schwächere Schüler besser integrieren und den Lernerfolg der Klassen steigern. Die Lehrkräfte sparen Zeit bei der Unterrichtsvorbereitung und probieren Neues aus. Grundlage dafür waren ein pädagogisch-technisches Konzept und eine kluge Beschaffungsstrategie. Ein Beispiel, wie digitale Bildung gelingen kann.

Der DigitalPakt Schule ist beschlossen. In den nächsten fünf Jahren sollen fünf Milliarden Euro an Bundesmitteln in die Länder fließen, um die technische Ausstattung an den Schulen zu verbessern. Jede Schule erhält einen einmaligen Sockelbetrag von 15.000 Euro zuzüglich eines Betrages, der abhängig von der Schülerzahl noch dazu kommt. Über den Sockelbetrag hinaus stehen pro Schüler 408,93 Euro zur Verfügung. Jetzt sind Schulen dazu aufgerufen, Medienkonzepte zu erarbeiten, die dann in einem Medienentwicklungsplan gebündelt von den Schulträgern eingereicht werden. Förderfähig sind beispielsweise Infrastruktur oder interaktive Displays. Und für den Antrag muss jede Schule ein pädagogisch-technisches Konzept, einen sogenannten Medienentwicklungsplan, vorlegen. Hierfür muss man das Rad nicht neu erfinden – es existieren bereits fundierte Arbeitshilfen, die als Grundgerüst für einen individuellen Plan dienen können (s. Infokasten).

Aber wie kann man sich das in der Praxis vorstellen? Ein Beispiel liefert das Thomas-Eßer-Berufskolleg (TEB) im nordrhein-westfälischen Euskirchen.

Erfahrungsberichte aus einer berufsbildenden Schule

Mit rund 2.600 Schülerinnen und Schülern ist das TEB das größte Berufskolleg in Euskirchen. Im Jahr 2014 wurden dort mehrere Klassenzimmer auf interaktive Displays, sogenannte SMART Boards, umgerüstet. Sie sind das zentrale Element. Denn sie vereinen verschiedenste Medien: Tafel, Overhead-Projektor, Scanner, CD-, DVD-, Video- und Audiogeräte. Dies spart nicht nur Kosten, sondern auch Unterrichts-, Wartungs- und Betreuungszeit. Und man hat entsprechend viele Möglichkeiten, den Unterricht neu zu gestalten – und Bekanntes schneller und einfacher umzusetzen.

Fragt man die Lehrkräfte oder auch in der Schülerschaft nach ihren Erfahrungen mit den digitalen Lehr- und Lernmethoden, so sind die Rückmeldungen durchweg positiv.

Theoretische Konzepte besser begreifen

Christian Meißner unterrichtet Mathe und Politik am TEB. Er berichtet: „Ich kann Tafelbilder viel leichter erstellen, ich kann von zu Hause aus vorbereiten, ich kann die aber auch genauso gut dann einfach abspeichern, das geht bei einer klassischen Tafel eben nicht. Auf der anderen Seite sind einfach viel mehr Unterrichtsformen möglich."

Beispielsweise brachte Meißner früher öfter Modelle mit in den Unterricht, um mathematische Formeln zu erklären. „Aber ein Modell hat seine Grenzen. Mit dem SMART Board kann ich 3-D-Animationen einsetzen, ich kann es drehen, und die Schülerinnen und Schüler können selbst

interaktiv damit umgehen“, erläutert er. „Durch die weiteren Darstellungsebenen stellt sich bei den Schülerinnen und Schülern, die vorher kein rechtes Verständnis für das abstrakte Konzept aufbringen konnten, oft ein Aha-Effekt ein.“

Schülerinnen und Schüler nutzen die Technik

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die interaktiven Möglichkeiten für ihre eigenen Präsentationen. Wenn sie in der Informationstechnik Präsentationen halten, dann geht es häufig um sehr komplexe Darstellungen von Netzwerkstrukturen oder Algorithmen. „Es ist gar nicht mehr vorstellbar, dass man das an einer Schiefertafel unterrichtet oder auch in normalen PowerPoint-Präsentationen“, sagt David Höfner, Deutschlehrer und Ausbildungskoordinator der Informationstechnischen Assistenten (ITA). Fadil, ein Schüler, der Netzwerkadministrator werden möchte, bestätigt: „Ich konnte meine Netzwerkstrukturen, die ich für ein Unternehmen gezeichnet habe, immer flexibel halten und sie wurden animiert. So kann sich das auch ein Laie anschauen und versteht es auf Anhieb.“

Präsentationskompetenz wird von Firmen geschätzt

Da die Praxis am TEB enorm wichtig ist, fasst Schulleiter Jürgen Tilk zusammen: „Wir vermitteln nicht nur Fachwissen, sondern auch zunehmend Methoden, Medien und Sozialkompetenz. Dabei leisten interaktive Displays einen ganz wesentlichen unverzichtbaren Anteil.“ Besonders vorteilhaft ist dies in der Zusammenarbeit mit Firmen und Betrieben. So werden am TEB mit und für Firmen Projekte durchgeführt – mit Meetings, Präsentationen und allem, was dazugehört. Viele der Unternehmen, die Auszubildende des TEB beschäftigen, schätzen es, dass die Schülerinnen und Schüler dort an gleichwertigen Präsentationsmedien arbeiten und lernen, die sie später auch im Betrieb vorfinden. Melanie Stemmler-Zeglin, Lehrerin für Spanisch und Wirtschaftswissenschaften, betont: „Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler auf den Beruf optimal vorbereiten und man kann schon sagen, dass mithilfe der digitalen Lernwerkzeuge die Präsentationskompetenz eindeutig zugelegt hat.“

Gesteigerte Motivation, bessere Leistungen

Wenn Inhalte besser verstanden werden, die Schülerinnen und Schüler motivierter sind, sich leichter beteiligen und besser ausdrücken können, dann beeinflusst dies auch die Ergebnisse, bis hin zu den Schulnoten. Schülerin Melanie berichtet: „Ich bin bei Präsentationen, zum Beispiel im Deutsch- oder im BWL-Unterricht, besser geworden. Das hat meine Note ziemlich gerettet.“

Medienkonzept: Lehrerkollegium, Schulträger und Politik überzeugen

Ein umfassender Medienentwicklungsplan war hierbei grundlegend für den Erfolg am TEB. Schritt für Schritt erläutert er die pädagogischen Grundlagen, ihre methodisch-didaktische Umsetzung sowie die erforderliche technische Ausstattung, die dazugehörige Fortbildung der Lehrkräfte bis hin zum Support. Die Lehrkräfte wurden bei der Planung mit einbezogen. Ein Medienentwicklungsplan ist die Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln aus dem DigitalPakt Schule. Jede Schule sollte jetzt die Gelegenheit nutzen, für sich ein solches Konzept zu erarbeiten bzw. das vorhandene zu ergänzen. Dabei muss man das Rad nicht neu erfinden.

Informationsmaterialien, Vorlagen und Ratgeber

Es existieren bereits zahlreiche Vorlagen. Unter anderem stellt das Netzwerk Digitale Bildung gemeinsam mit SMART Technologies Vorlagen und konkrete Arbeitshilfen zur Verfügung. Informationen und praktische Tipps zu pädagogischen Konzepten, Aus- und Weiterbildung von Lehrenden, Erstellung von Medienentwicklungsplänen, Technologie, Netzwerkinfrastruktur, BYOD und der Beschaffung und Etablierung digitaler Bildungslösungen an Schulen bietet der neu aufgelegte Wegweiser Digitale Bildung.

Dr. Sarah Henkelmann, Federal Advocate
Digitale Bildung, SMART Technologies Deutschland

Dr. Sarah Henkelmann berät seit vielen Jahren Ministerien, Schulen und Hochschulen zum Einsatz interaktiver Medien und Technologien. Als ehemalige Leiterin eines internationalen Masterstudiengangs hat sie viel Unterrichts- und Lehrerfahrung.

Als Hersteller, der seit gut 25 Jahren im Bildungssektor tätig ist, arbeitet SMART Technologies eng mit Schulen zusammen und befragt regelmäßig Lehrerinnen und Lehrer, aber auch die Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen mit den eingebauten digitalen Geräten. Anhand der Rückmeldungen wird die Technologie von SMART immer weiterentwickelt, damit sie im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden kann. Sinnvoll heißt dabei für SMART: Die Lernergebnisse der Schüler, ihre Noten und ihre Motivation verbessern sich, und die Lehrer können ihren Unterricht schneller vorbereiten und mit neuen Konzepten durchführen.

- Vorlagen und Arbeitshilfen für verschiedene Schulformen zur Erstellung eines Medienentwicklungsplans finden Sie unter: https://bit.ly/2HVPveT
- Leitfaden zur Erstellung eines Medienentwicklungsplans: https://bit.ly/2HGCDd7
- Der Wegweiser Digitale Bildung ist bestellbar unter: https://bit.ly/2Uce2CY

@jungervberlp @junger_vbe_rlp

Jahrestagung 2019 der VBE-Bundesseniorenvertretung

Vom 9. bis 11. September 2019 fand im dbb forum in Königswinter die diesjährige Bundesversammlung der Senioren im Verband Bildung und Erziehung (VBE) statt. Am ersten Tag stand nach dem sehr ausführlichen Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Max Schindlbeck, der gerade erst mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, im Mittelpunkt.

VBE-Landesseniorensprecher mit den Bundessprechern Max Schindlbeck und Gerhard Kurze sowie VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann

Sein Bericht über die Tätigkeit des VBE-Bundesvorstands umfasste die letzten zehn Jahre seit der Änderung der langjährigen Verbandsstruktur. Sein Fazit: Mit der Übernahme der Organisation von bundesweiten Großveranstaltungen wie Schulleiter-, Lehrer- und Kitatagen sei die angestrebte Entlastung der Ländergremien gut gelungen. Durch die Nutzung professioneller Forsa-Umfragen zu aktuellen Problemfeldern wie Gewalt an Schulen, Werteerziehung, Digitalisierung und der Kooperation mit namhaften landesweit agierenden Institutionen sei zudem eine bundesweite Aufmerksamkeit erreicht worden. Schließlich habe die Erarbeitung eines breit gefächerten Service-Angebots, auch in Zusammenarbeit mit einzelnen oder mehreren Ländern, die Effektivität der Verbandsarbeit erheblich gesteigert und den VBE als Gesamtverband aller pädagogisch Tätigen im Beamtenbund etabliert.

Abschließend umriss er die zukünftigen Aufgaben mit den Fragestellungen: Was haben wir richtig gemacht? Was wird von uns erwartet? Für wen machen wir was? Die Diskussionsbeiträge der Teilnehmer erbrachten eine breite Zustimmung, aber auch Anregungen, die Udo Beckmann dankend mit auf den Heimweg nahm.

Auf der Grundlage einer Vorabumfrage sammelten die Seniorensprecher der Landesverbände unter Leitung des Vorsitzenden Schindlbeck Gründe, die Mitglieder nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Schuldienst bewegen sollten, im VBE zu bleiben.

Eine Premiere beging der neue Bundessprecher der dbb-Senioren, Dr. Horst Günther Klitzing, der in seinem Vorstellungsreferat die Perspektiven und Gestaltungsabsichten seiner zukünftigen Arbeit vortrug.

Die Berichte aus den Ländern bezogen sich, wie erbeten, vornehmlich auf die Entwicklung der Pensions-Rentengesetzgebung in ihren Ländern.

Den zweiten Schwerpunkt der Veranstaltung bildete die aktuelle Situation der Alterssicherungssysteme. Alexander Hagelüken, leitender Redakteur für Wirtschaft der Süddeutschen Zeitung, warb in seinem Vortrag „Lasst uns länger arbeiten!“ für eine an die Steigerung der Lebenszeit gekoppelte moderate und altersgemäße Verlängerung der Lebensarbeitszeit.

Gerhard Kurze, stellvertretender Bundesseniorensprecher, informierte über den aktuellen Stand des Gesetzgebungsverfahrens zur Etablierung einer allgemeinen Grundrente. Er moderierte auch die Abstimmung einer Stellungnahme zu den Schreiben der dbb jugend zu den Themen „Demografischer Wandel“ und „Generationengerechtigkeit“.

Mit dem Thema „Bildung im Alter“ trug Nicola Röhrich, verantwortliche Mitarbeiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft aller Seniorenorganisationen (BAGSO), einen aktuellen Aufgabenbereich ihrer Organisation vor. Mit einer Fülle wissenschaftlich abgesicherter Kriterien sprach sie sich für die Vernetzung aller mit dieser Aufgabe befassten Kolleginnen und Kollegen aus.

Mit der Bekanntgabe des Tagungstermins 2020 – Dienstag, 13.10., bis Donnerstag, 15.10.2020 – schloss Max Schindlbeck die wieder einmal von ihm gut organisierte und sehr gelungene Veranstaltung ab.

Gerhard Kurze

Recht in der Schule in Frage & Antwort

An meiner Schule ist eine Kollegin krank geworden. Um den Unterrichtsausfall zu ersetzen, hat unsere Schulleitung eine Vertretungskraft aus dem Pool gewählt und möchte das Auswahlgespräch ohne ÖPR durchführen. Kann sie das tun?

Ihre Schulleitung kann ohne Ihre Teilnahme kein Auswahlgespräch mit der Vertretungskraft führen (§ 69 (3) Satz 1 LPersVG).

Gibt es jetzt auch in der Realschule plus „Lehrer-Eltern-Schüler-Gespräche" wie in der Grundschule?

Nr. 1.6.1 der neuen Dienstordnung lässt dies zu, denn es heißt „Führen von Gesprächen mit Eltern, Schüler*innen über das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sowie über die Lernentwicklung in den einzelnen Fächern (z. B. Lehrer-Eltern-Schüler-Gespräch). Sie sollten dies im Rahmen einer pädagogischen Konferenz an Ihrer Schule diskutieren.

Früher musste jede Lehrkraft einen festen Sprechstundentermin angeben. Hat sich da etwas verändert?

Nr. 1.8.5 der neuen Schulordnung besagt, dass jede Lehrkraft die Schüler*innen über ihren Leistungsstand und ihre Leistungsentwicklung informiert und ihnen Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch gibt. Eine feste Terminvorgabe wird nicht verlangt, die Gespräche finden nach Vereinbarung statt.

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG

Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.

Jetzt täglich Montag bis Freitag, 9:30 bis 11:30 Uhr,

per Telefon 0 61 31 97 12 70 7

• einfach • umfassend • professionell

Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:
- **Verwaltungs- und Dienstrecht**
- **Beamten- und Tarifrecht**
- **Schul- und Personalvertretungsrecht**
- **Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Der Vertrag unserer PES-Kraft soll um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden. Sind wir als ÖPR dabei zu beteiligen?

Auch Verlängerungen eines PES-Vertrages brauchen die Zustimmung des ÖPR. Sie und Ihre Schulleitung sollten aber beachten, dass wiederholte Arbeitsverträge ohne Unterbrechung u. U. zu einem unbefristeten Arbeitsverhältnis führen können.

Müssen wir an unserer Schule ein Vertretungskonzept erarbeiten?

Die neue Dienstordnung führt bei Nr. 1.10.5 aus, dass Lehrkräfte verpflichtet sind, Vertretungsunterricht zu erteilen, der angemessen vorzubereiten und durchzuführen ist. Näheres regelt das schulische Vertretungskonzept. Es handelt sich um eine neue Aufgabe für die Schulen, im Rahmen einer Gesamtkonferenz ein Vertretungskonzept zu entwickeln.

Zusammengestellt von Johannes Müller

Alles, was Recht ist …

Teilzeitbeschäftigte Lehrerin hat keinen Anspruch auf Mehrarbeitsvergütung für die Teilnahme an Klassenfahrt

Das Verwaltungsgericht Karlsruhe hat entschieden, dass eine in Teilzeit beschäftigte Lehrerin keinen Anspruch auf eine Mehrarbeitsvergütung für die Teilnahme an einer Klassenfahrt hat. Im zugrunde liegenden Fall wandte sich eine teilzeitbeschäftigte Lehrerin gegen die teilweise Rückforderung einer ihr zunächst für die Teilnahme an einer Klassenfahrt gewährte Mehrarbeitsvergütung.

Die Klägerin ist Studienrätin mit einem auf 13 Wochenstunden reduzierten Lehrdeputat. Für ihre Teilnahme an einer einwöchigen Studienfahrt erhielt sie auf ihren Antrag eine Vergütung für zwölf Mehrarbeitsunterrichtsstunden („MAU“) in Höhe von 628,68 Euro. Diese Mehraufwandsvergütung forderte das Landesamt für Besoldung und Versorgung (LBV) mit den angefochtenen Bescheiden anteilig in Höhe von 440,08 Euro zurück. Entstehe durch die Teilnahme an einer außerunterrichtlichen Veranstaltung für eine Lehrkraft eine zusätzliche zeitliche Belastung, sei dies rechtlich keine Mehrarbeit. Die Klägerin müsse die Mehrarbeitsvergütung daher zurückzahlen. Es sei aber angemessen, den Rückzahlungsbetrag um 30 Prozent zu reduzieren, weil das Land als Dienstherr die Überzahlung mitverschuldet habe.

Mit der hiergegen gerichteten Klage machte die Klägerin geltend, dass sie für die Dauer der Studienfahrt finanziell so gestellt werden wolle wie ein mit vollem Deputat (25 Wochenstunden) arbeitender Lehrer, da sie zeitlich in gleicher Weise in Anspruch genommen werde. Ohne eine entsprechende Vergütung liege ein Verstoß gegen die Benachteiligungsverbote des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und des Landesbeamtengesetzes (LBG) vor.

Dem ist das Verwaltungsgericht Karlsruhe nicht gefolgt und wies die Klage ab. Die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Rückforderung lägen vor, weil der Klägerin die Mehraufwandsentschädigung nicht zustehe und diese daher zu viel gezahlt worden sei. Das Besoldungsrecht sehe für die Teilnahme an der Studienfahrt keine Mehrarbeits- oder eine anderweitige zusätzliche Vergütung vor. Die – auf ihren Antrag – festgesetzte Teilzeitquote von 13/25 habe während der Studienfahrt unverändert fortgegolten, sodass auch nur ein entsprechender anteiliger Besoldungsanspruch bestanden habe. Eine Mehrarbeitsvergütung könnten Lehrkräfte nicht für die Teilnahme an Klassen- oder Studienfahrten, sondern nur dann beanspruchen, wenn sie überobligatorisch Unterrichtsstunden leisteten. Dies ergebe sich daraus, dass sich der maßgebliche Teil der Arbeitsstunden eines Lehrers aus der Festsetzung der Pflichtstundenzahl für die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung ergebe. Die Anmeldung und Genehmigung einer im Lehrplan vorgesehenen Studienfahrt beziehe sich auf regulären Dienst. Eine Mehrarbeit, die aufgrund außergewöhnlicher Umstände ausnahmsweise erforderlich sei, stelle sie nicht dar.

Besoldung beamteter Lehrer stellt keine Gegenleistung für konkret erbrachten Dienst dar

Es sei auch mit höherrangigem Recht vereinbar, dass die Klägerin nicht die gleiche Vergütung wie ihr vollzeitbeschäftigter Kollege erhalten habe, obwohl sie während der Studienfahrt genauso viel gearbeitet habe. Anders bei als angestellten Lehrern, die nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts einen Anspruch auf eine Zusatzvergütung hätten, stelle die Besoldung beamteter Lehrer keine Gegenleistung für den konkret erbrachten Dienst dar. Sie sei vielmehr Teil der komplexen Rechts- und Pflichtenstellung zwischen Beamten und Dienstherrn. Dies könne nicht für einzelne Zeitabschnitte durchbrochen werden. Die Klägerin habe allerdings einen Anspruch auf einen zeitlichen Ausgleich, da sie nicht über ihre Teilzeitquote hinaus zum Dienst herangezogen werden dürfe. Die Erfassung und der zeitliche Ausgleich von Mehr- oder Minderleistungen müssten dabei nicht im laufenden Schuljahr abgeschlossen sein. Es sei einem nach Entlastung strebenden Lehrer zumutbar, ein solches Begehren gegenüber der Schulleitung zu äußern und sich mit ihr über einen Interessenausgleich zu verständigen, der den eigenen Wünschen ebenso wie den schulischen Belangen Rechnung trage. Wirke er darauf nicht hin, könne er nicht stattdessen eine Zusatzvergütung als Ausgleich verlangen.

Verwaltungsgericht Karlsruhe,
Urteil vom 10.09.2019
– 13 K 13256/17 –

Dezember/Januar

Infos & Technik

Outdoor-Navi

Navigationssysteme für Wanderer und Fahrradfahrer werden immer besser. Anders als bei Navis für Autofahrer müssen bei Outdoor-Geräten vorab meist Parameter eingestellt werden. Soll gewandert oder mit dem Fahrrad gefahren werden? Sollen Feldwege, Flussdurchquerungen oder Berganstiege berücksichtigt werden? Gerade bei Wald- und Feldwegen kann es dabei immer vorkommen, dass Wege neu entstanden sind oder nicht mehr existieren. Aktueller als die im Navi gespeicherten Karten sind meist die Karten im Internet. Routen können bei fast allen Geräten am Rechner geplant und auf das Navi übertragen werden. Folgende Portale bieten z. B. eine kostenlose Routenplanung:
www.outdooractive.com
www.gpsies.com

Bei den Geräten ist die Auswahl groß, Marktführer sind Garmin und Falk. Der Preis für ein gutes Navi beginnt bei etwa 100 Euro (z. B. „BikePilot“), für ca. 400 Euro ist ein Gerät mit z. B. integrierter Kamera, Bluetooth-Verbindung zum Smartphone und vielen anderen Extras erhältlich (z. B. Garmin Oregon 750). Eine Übersicht erhalten Sie z. B. hier:
www.fahrrad-navis.de
https://gpsradler.de
www.navigation-professionell.de

Vibrations-Navi

Sie wollen beim Fahrradfahren nicht auf das Navi schauen müssen? Der neue „naviGürtel feelSpace“ lotst Sie über Vibration in die richtige Richtung. Entwickelt wurde er für blinde oder sehbehinderte Menschen, die sich nun von ihrem „Bauchgefühl“ navigieren lassen können. Per Bluetooth wird der Gürtel mit dem Smartphone verbunden, über eine App wird navigiert. Der Preis ist mit voraussichtlich ca. 900 Euro allerdings hoch!
www.feelspace.de

Gratis-Proben

Sie sollten auch im Internet den Grundsatz beachten, dass niemand Ihnen etwas ohne Grund schenkt. Das Europäische Verbraucherzentrum warnt ausdrücklich vor der Registrierung auf Internetseiten, die mit kostenlosen Proben werben. So erhielten z. B. registrierte Nutzer von Probenheld.de aggressive Post von Inkasso-Unternehmen, die behaupteten, man habe ein Abo abgeschlossen! Natürlich ist das Vorgehen rechtswidrig, unangenehm ist es trotzdem. Hier finden Sie Hinweise, wie Sie bei unrechtmäßigen Forderungen reagieren:
www.evz.de

Bücher-Scanner

Sie scannen Buchseiten mit einem normalen Scanner? Dann kennen Sie die Probleme mit dem Buchrücken, meist lassen sich die Bücher nicht weit genug öffnen. Der „JOURIST Buchscanner BS16“ schont die Bücher, scannt bis zu einer Größe von DIN A3 und schafft bis zu 40 Seiten pro Minute. Ein Rechner ist nicht nötig, es kann direkt auf USB-Stick gespeichert werden. In der Buchscanner-Software für Windows sind verschiedene Modi wählbar, beim Betriebsmodus für einzelne Dokumenten-Seiten werden die Ränder automatisch erkannt, zugeschnitten und die Seiten ausgerichtet. Auch kann der Scanner über HDMI mit einem Beamer verbunden werden, um die Seite auf eine Leinwand zu projizieren. Der Preis ist mit ca. 300 Euro angemessen und sprengt nicht den Schuletat.
https://de.jourist.com

NAS-Systeme

Schon für unter 100 Euro (ohne Festplatten) ist ein 2-Bay-NAS-System erhältlich (z. B. Zyxel NAS326). NAS ist die Abkürzung für „Network Attached Storage“, netzwerkgebundener Speicher. Sie schaffen sich mit einer NAS also einen eigenen Cloud-Speicher mit optionalem Zugriff aus dem Internet. Für den Austausch von Dateien im Heimnetz, den Abruf von gespeicherten Filmen vom Tablet aus oder für das gemeinsame Bearbeiten von Texten ist eine NAS ideal. Die Einrichtung ist zwar nicht ganz einfach, meist jedoch menügeführt und auch für Laien durchführbar. Gut sind z. B. die Systeme von Synology, Western Digital oder Zyxel. Eine Übersicht mit weiterführenden Links finden Sie z. B. hier:
www.testsieger.de/nas

Online-Lotto

Gehören Sie zu den rund 7 Millionen Bundesbürgern, die regelmäßig Lotto spielen? Füllen Sie noch immer den Spielschein beim Lottokiosk aus? Das Spielen über das Internet wird immer beliebter. Dabei sollten Sie darauf achten, dass der Anbieter die nötigen Lizenzen besitzt, es gibt auch unseriöse Anbieter, bei denen eine Gewinnauszahlung unwahrscheinlich ist. Manche dieser unseriösen Anbieter werben mit obskuren Prüfsiegeln und Empfehlungen. Sicher können Sie z. B. bei den Angeboten der 16 Landeslotteriegesellschaften sein, eine Teilnahme ist nur möglich, wenn Sie im entsprechenden Bundesland wohnen. Bundesweit nutzbar sind z. B. die Angebote von Lotterie.de oder Lotto24.de. „Aldi Lotto“ ist derzeit nur für den Bereich Aldi Süd nutzbar. Tipps zu seriösen Lotto-plattformen finden Sie z. B. hier:
www.verbraucherzentrale.de

Überwachungskamera

Sie wollen den Hausflur überwachen, dort ist aber kein Stromanschluss? Die neue VisorTech-IPC-490-HD-Kamera läuft bis zu 6 Monate über die enthaltenen Akkus, zeichnet auf SD-Karte auf und sendet eine Benachrichtigung bei erkannter Bewegung auf das Smartphone. Der Verkaufspreis von knapp 70 Euro ist angemessen.
www.pearl.de

Android – Play Store

Im Play Store von Google finden Sie keine App mehr, die You-Tube-Videos herunterlädt (z. B. Snaptube oder TubeMate). Auch andere Apps werden von Google nicht zugelassen. Im Gegensatz zu Apples iOS können Sie mit einem Android-Gerät jedoch auch Apps fremder Anbieter installieren. In den Einstellungen des Geräts muss dafür unter Sicherheit die Option „Apps aus externer Quelle installieren“ angepasst werden. Bekannt ist z. B. der Shop von Amazon, der wie der Play Store ein hohes Maß an Sicherheit bietet. Bei Shops wie „Aptoide“ oder „Uptodown“ besteht eine größere Gefahr als bei Google oder Amazon, sich Schadprogramme einzufangen. Die kleine Android-Plattform

F-Droid

Dezember/Januar
Infos & Technik

„F-Droid“ (www.f-droid.org/de) hat sich auf Free- und Open-Source-Apps spezialisiert. Damit ist sie kaum von Schadprogrammen betroffen, bietet aber nur ca. 3000 verschiedene Apps. Grundsätzlich ist es in der Regel nötig, die Shops im Browser aufzurufen, eine APK-Datei auf Ihr Gerät zu laden und diese zu installieren. Die F-Droid-APK und eine Anleitung zur Installation finden Sie z. B. hier:
www.chip.de

Router

Wundern Sie sich, dass Ihr WLAN-Empfang so schwach ist? Vielleicht steht nur Ihr Router falsch! Ideal ist es, den Router an die Wand zu hängen, fernab von Störquellen wie DESC-Telefonstationen oder Computern. Wenn die Antennen schräg nach unten gerichtet sind, deckt er den größten Radius ab. Muss ein zu großer Bereich abgedeckt werden, hilft ein Repeater, hier finden Sie z. B. eine gute Übersicht:
www.homeandsmart.de

App-Tipp: Quizduell

Wie gut ist Ihr Allgemeinwissen? Hier treten Sie gegen Freunde oder Fremde an. Bei mehr als 25.000 Fragen in 19 Kategorien ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass durch häufiges Spielen ein großer Vorteil erspielt wird. Abwechselnd können Kategorien gewählt werden, jedes Spiel hat 6 Runden mit jeweils 3 Fragen. Für iOS und Android ist das Spiel kostenlos, die werbefreie Version kostet etwa 8 Euro.

Internet

Ihr Flug in den Urlaub hatte mehr als 4 Stunden Verspätung? Dann können Sie Schadenersatz verlangen! Die Fluggesellschaften stellen sich oft taub, reagieren auf Ihre Reklamation nicht. Hier finden Sie Möglichkeiten, wie Sie auch ohne Rechtsanwalt zu Ihrem Recht kommen. Bei der „Schlichtungsstelle für den öffentlichen Personenverkehr e. V.“ (SOEP) können Sie direkt einen Antrag stellen, sofern noch kein Anwalt eingeschaltet wurde.
www. selbsthilfe.evz.de
www.soep-online.de

Bundesweit gibt es nur eine „Internetschule“. Die 150 Schüler sind von der Schulpflicht befreit oder dauerhaft krankgeschrieben. Im 1:1-Unterricht über Skype werden sie von 20 Lehrkräften unterrichtet, erhalten Aufgaben und werden angeleitet. Die Kosten von ca. 800 Euro im Monat werden in der Regel von den Jugendämtern gezahlt.
https://webindividualschule.de

Das Angebot an E-Rollern mit Straßenzulassung wird größer! Ob sie unter den gegebenen Bedingungen Sinn machen, kann diskutiert werden. Versichert werden müssen die Scooter in jedem Fall. Günstig ist z. B. die HUK-Versicherung, die Kosten liegen derzeit bei 9,50 Euro/Jahr (Fahrer über 23 Jahre alt). Die Versicherung kann online abgeschlossen werden.
www.huk.de
Informationen über verschiedene Scooter-Modelle und Testberichte finden Sie z. B. hier:
https://scooterhelden.de
https://ebike-news.de

Sie sind zu schnell gefahren? Sie haben eine rote Ampel übersehen? Hier können Sie nachschauen, welches Bußgeld Sie erwartet:
www.bussgeldkataloge.de
www.bussgeldtabelle.org

Tipps und Tricks

LibreOffice
Sie nutzen LibreOffice, in der Schule wird Word genutzt? Dann speichern Sie Ihre Texte automatisch im Word-docx-Format! Im Writer wählen Sie unter Extras/Optionen bei Laden/Speichern dazu den Punkt „Allgemein“ an. Bei „Immer speichern als“ suchen Sie im Drop-Down-Menü „Word 2007-2019 (*.docx)“ und bestätigen mit „OK“. Beim Speichern ist ab sofort das Word-Format als Standard vorausgewählt.

Windows-Shutdown
Ihr Rechner soll sich nach 2 Stunden abschalten? Das schaffen Sie automatisch mit Windows-Bordmitteln! Öffnen Sie das Ausführen-Fenster (Win+R) und tippen Sie: shutdown -s -t 7200. Nach 7200 Sekunden (2 Stunden) fährt der Rechner nun herunter. Der Parameter „-s“ steht für Herunterfahren, „-t xxxx“ steht für Wartezeit in Sekunden. Bequemer und variationsreicher sind allerdings kleine Freeware-Programme wie „Sleeptimer Ultimate“ oder „Poweroff“. Download z. B. unter
www.chip.de

Windows Hello
Sie geben bei jedem Windows-Start Ihr Nutzerpasswort ein? Ihr Smartphone entsperren Sie mit dem Fingerabdruck? Das klappt auch unter Windows! Sie benötigen einen USB-Fingerabdruckscanner (ab ca. 15 Euro) und einen freien USB-Streckplatz am Rechner, ggf. mit Verlängerungskabel. In den Windows-Einstellungen können Sie unter Konten/Anmeldeoptionen den Scanner aktivieren. Alternativ können Sie auch andere Optionen zur Anmeldung wählen, z. B. die Gesichtserkennung, für die Sie eine entsprechende Kamera benötigen (z. B. „CSL Hello DX1 Webcam, ca. 65 Euro). Bei neueren Notebooks kann die integrierte Kamera genutzt werden, älteren fehlt häufig die nötige Infrarot-Funktion.

Microsoft Dictate
Sie tippen nicht gerne? Dann diktieren Sie! Leider funktioniert Dictate erst ab Office 2013 und ist nicht mit anderen Office-Programmen kompatibel. Sie benötigen ein Mikrofon und eine aktive Internet-Verbindung, um Dictate zu nutzen. Dictate kann Ihr Diktat sogar in über 60 Sprachen übersetzen! Die Gratis-Erweiterung können Sie direkt bei Microsoft downloaden:
https://dictate.ms

Windows-Dateivorschau
Sie wollen wissen, welchen Inhalt das PDF hat? Sie möchten einen kurzen Blick auf das jpg-Bild werfen? Mit der Freeware „Seer“ reicht ein Klick auf die Leertaste. Selbst Videos und MP3-Dateien lassen sich damit öffnen, ohne dass ein großes Programm gestartet werden muss. Download z. B. bei:
https://sourceforge.net

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- Laserdrucker
- Datensicherungen
- Smart-TV

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Haus Rheinfrieden, Rhöndorf

Studienförderung Rheinfrieden e. V. Köln

- **Ihr Sohn / Ihre Tochter befindet sich zurzeit im Studium für ein Lehramt, studiert katholische oder evangelische Theologie oder Sozialpädagogik?**

UND

- **Sie sind durch das Studium Ihrer Kinder oder aus anderen Gründen finanziell besonders belastet?**

UND

- **Sie wohnen im Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz (Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, ehemalige Regierungsbezirke Aachen, Koblenz, Trier)?**

UND

- **Sie sind katholisch oder evangelisch, und Sie oder Ihr Ehepartner sind Mitglied im Verband Bildung und Erziehung?**

Dann können Sie einen Antrag auf ein zinsloses Darlehen stellen.

Wenn das Erste Staatsexamen oder das Examen der Universität bzw. Fachhochschule mit einer besonders guten Note abgeschlossen wird, kann das Darlehen zum Teil in ein Stipendium umgewandelt werden.

Nähere Informationen:

E-Mail:

studienfoerderung-rheinfrieden@t-online.de

oder

Rektor a. D. Bernd Schäfer

Habsburgring 110

56727 Mayen

Tel.: 02651-71525

95. Geburtstag
AM 12.01. › Hugo Münster
Richard-Wagner-Str. 13 ■ 54516 Wittlich

94. Geburtstag
AM 03.01. › Otto Wolfram
Birthälmertraße 71 ■ 81829 München
AM 16.01. › Ursula Feiden
Langendorfer Str. 167 ■ 56564 Neuwied

92. Geburtstag
AM 15.01. › Zita Metz
Zeppelinstr. 63 ■ 76887 Bad Bergzabern

91. Geburtstag
AM 10.01. › Walter Waldmann
Klappengasse 68 ■ 67105 Schifferstadt
AM 26.01. › Theo Schwarzmüller
Peter-Braun-Str. 10 ■ 67483 Edesheim

90. Geburtstag
AM 03.01. › Wilfried Divivier
Karlstr. 23 ■ 56242 Selters
AM 16.01. › Ferdinande Belzer
Berwartsteinstr. 8 ■ 66994 Dahn

89. Geburtstag
AM 06.01. › Rolf Jung
Blücherstr. 237
55422 Bacharach-Steeg
AM 18.01. › Walter Schuberth
Im Vogelsang 46
76829 Landau-Queichheim
AM 27.01. › Hedwig Schäfer
Blumenstr. 7 ■ 54550 Daun-Rengen
AM 29.01. › Anneliese Mayer
Trifelsstr. 24 ■ 66994 Dahn

87. Geburtstag
AM 30.01. › Johannes Ringwelski
Bergbrunnerkopf 7
67661 Kaiserslautern

86. Geburtstag
AM 22.01. › Paul Holzhäuser
St.-Laurentius-Str. 37 ■ 54550 Daun

85. Geburtstag
AM 17.01. › Monika Kopp-Casagranda
Bergstr. 12 ■ 54329 Konz-Könen
AM 26.01. › Christa Mathe
Wisportstr. 18A ■ 54295 Trier
AM 26.01. › Josef Scheidt
Weckerlingweg 3 ■ 56410 Montabaur
AM 30.01. › Ernst-Walter Lommel
Kafkaweg 11 ■ 55127 Mainz

84. Geburtstag
AM 17.01. › Maria Frisch
Im Kalkofen 17 ■ 55268 Nieder-Olm
AM 17.01. › Franz Herrmann
Händelstr. 29 ■ 54516 Wittlich
AM 17.01. › Elisabeth Mayer
Nordring 17 ■ 76855 Annweiler

83. Geburtstag
AM 21.01. › Helga Neumeyer
Auf der Rheinhöhe 13 ■ 56179 Vallendar
AM 24.01. › Klaus Brauner
Steinstr. 9 ■ 76831 Göcklingen

82. Geburtstag
AM 12.01. › Dagmar Mattonet
Pommerbachstr. 37
56759 Kaisersesch
AM 16.01. › Ekkehard Kling
Hauptstr. 102
67127 Rödersheim-Gronau
AM 21.01. › Berthold Marschang
Montabaurer Str. 10 a
56428 Dernbach

81. Geburtstag
AM 09.01. › Gerd Schlösser
Am Sonnenberg 62 ■ 53489 Sinzig
AM 28.01. › Inge Marinitsch
Kloschinskystr. 14 ■ 54292 Trier

80. Geburtstag
AM 05.01. › Heinz Johann
Im Wokelsberg 18 ■ 55595 Bockenau
AM 06.01. › Klaus Fröhlen
Mozartstr. 43 ■ 76877 Offenbach
AM 07.01. › Sigrun Gleissner
Rebenring 38 ■ 93309 Kelheim
AM 13.01. › Hannelene Lukas
Auf der Hödstatt 2 ■ 54329 Konz
AM 28.01. › Otmar Armbrust
Stadtgrabenstr. 35 ■ 67245 Lambsheim
AM 31.01. › Margret Voigt
Mühlenstr. 50 a ■ 53721 Siegburg

79. Geburtstag
AM 06.01. › Ekkehard Kiersch
Friedrichstr. 13 ■ 56564 Neuwied
AM 09.01. › Caecilia Müller
Steinweg 23 ■ 57627 Hachenburg
AM 11.01. › Roman Baron
Hauptstr. 74 ■ 76863 Herxheim-Hayna
AM 13.01. › Ursel Brunner
Lessingstr. 6 ■ 67354 Römerberg
AM 14.01. › Irmgard Schnädter
Birkenweg 2 a ■ 55437 Ockenheim
AM 17.01. › Dieter Stephany
Am Wald 18 ■ 54533 Hasborn
AM 24.01. › Ulla Wanner
Alicestr. 21 ■ 55257 Budenheim
AM 27.01. › Ilse Krall
Tarforster Str. 6 ■ 54317 Korlingen

78. Geburtstag
AM 01.01. › Heribert Stein
Hunsrückstr. 38 ■ 53489 Sinzig
AM 14.01. › Ingrid Eick-Brahm
Am Sonnenhang 2 ■ 53498 Bad-Breisig
AM 17.01. › Katrin-Maria Specht
Bensheimer Ring 5 d
67227 Frankenthal
AM 23.01. › Annette Kupp
In der Noo 21 ■ 54498 Piesport
AM 25.01. › Almut Fiedler-Junghanns
Rundwiesen 7 ■ 67661 Kaiserslautern
AM 31.01. › Dorothé Rumpenhorst
Römerstr. 40 ■ 56253 Treis-Karden

77. Geburtstag
AM 06.01. › Karl-Heinz Schröder
Mozartstr. 6 ■ 56154 Boppard
AM 07.01. › Anton Eichenlaub
Felsenäcker 12 ■ 66996 Erfweiler
AM 10.01. › Günter Pfadt
Akazienweg 1 a ■ 67166 Otterstadt
AM 13.01. › Rudolf München
Hauptstr. 32 ■ 56865 Schauren
AM 15.01. › Helmut Haubrich
Am Weinberg 28 ■ 54518 Dreis
AM 17.01. › Manfred Hofmann
Leibnizstr. 11
67292 Kirchheimbolanden
AM 23.01. › Albrecht Vogelsgesang
Lazarettgarten 28
76829 Landau in der Pfalz
AM 30.01. › Anneliese Janson
Weyherer Str. 21 ■ 76835 Hainfeld

76. Geburtstag
AM 09.01. › Leokadia Weidenbach
Amselweg 17 ■ 56727 Mayen
AM 10.01. › Michael Pinter
Am Brühlbach 8 ■ 54497 Morbach
AM 16.01. › Heiderose Zegermacher
Kardinal-Wendel-Str. 12 ■ 67346 Speyer
AM 20.01. › Ute Vogel
Rudolf-Diesel-Str. 5
67657 Kaiserslautern
AM 24.01. › Beate Bracko
Robert-Schumann-Str. 18
76863 Herxheim
AM 25.01. › Horst-Dieter Teusch
In den Maien 1 ■ 54518 Dreis
AM 27.01. › Winfried Richards
Lehweg 27 ■ 54597 Pronsfeld
AM 28.01. › Helmut Görgen
Treverer Str. 14 ■ 54498 Piesport

75. Geburtstag
AM 07.01. › Maria Mann
Goldbachstr. 25 ■ 55234 Albig
AM 09.01. › Birgit Köhler
Wachenheimer Str. 6
67125 Dannstadt
AM 11.01. › Ursula Wagner
Am Breil 10
6419 Echternach (Luxemburg)
AM 31.01. › Ewald Löcherbach
Willibrordstr. 14 ■ 56637 Plaidt

74. Geburtstag
AM 06.01. › Karin Heuser
Wielandstr. 26 ■ 67117 Limburgerhof

73. Geburtstag
AM 08.01. › Ludwig Wohnsiedler
Landeckstr. 5 ■ 76865 Insheim
AM 15.01. › Waltraud Ellrich
Im Bienengarten 6 ■ 76889 Pleisweiler
AM 16.01. › Marga Wilhelm
Am Heick 8 ■ 76857 Völkersweiler
AM 21.01. › Monika Dühr
Am Bahndamm 1 c ■ 54293 Trier-Pfalzel
AM 23.01. › Hildegard Hoffmann
Matthias-Emmerich-Str. 7
54528 Salmtal
AM 26.01. › Helmut Hartmann
Auf dem Bungert 1 ■ 54558 Saxler

72. Geburtstag
AM 10.01. › Norbert Lamp
Bannberscheider Str. 7
56424 Moschheim

71. Geburtstag
AM 01.01. › Christiane Schäfer
Sonnenweg 23
56203 Höhr-Grenzhausen
AM 06.01. › Dagmar Peter
In der Zeil 10 a
67125 Dannstadt-Schauernheim
AM 23.01. › Franz-Josef Kaster
Neuland 10 ■ 56428 Dernbach
AM 25.01. › Reiner Hollmann
Am Rundstück 12 ■ 57584 Scheuerfeld
AM 26.01. › Agnes Hackenberger
Von-Humboldt-Str. 7 ■ 54634 Bitburg
AM 26.01. › Helga Sonderkamp
Jägerstieg 8 ■ 56727 Mayen
AM 27.01. › Annegret Arnold
Elsterweg 4 ■ 55487 Sohren, Hunsrück
AM 27.01. › Reinhard Patzelt
Querstr. 5 ■ 57555 Mudersbach

70. Geburtstag
AM 02.01. › Günter Oettgen
Schwalbenweg 6 ■ 56317 Urbach
AM 04.01. › Rosemarie Krauß
Kolpingstr. 1 ■ 67722 Winnweiler
AM 08.01. › Ernst Huber
Im Garten 2 ■ 54313 Zemmer
AM 09.01. › Margret Wingertszahn
Römerstr. 1 ■ 54340 Riol
AM 11.01. › Ursula Becker
Rosenweg 5 ■ 57584 Scheuerfeld
AM 20.01. › Inge Schaaf
Pätscherweg 10 ■ 54320 Waldrach
AM 25.01. › Elisabeth Zenz
Endertstr. 72 ■ 56812 Cochem

93. Geburtstag
AM 08.02. › Margarete Künster
An der Mosel 34
56841 Traben-Trarbach

92. Geburtstag
AM 07.02. › Emma Gauly
Schwerdstr. 7 ■ 67346 Speyer
AM 11.02. › Alois Steinmetz
Bergstr. 13 ■ 54329 Konz-Könen
AM 25.02. › Gabriele Schwartz
Carl-Friedrich-Gauss-Str. 32
67063 Ludwigshafen

87. Geburtstag
AM 01.02. › Meinhard Gerigk
Von-Droste-Hülshoff-Str. 7
53572 Unkel
AM 07.02. › Georg Mierzwa
Sonnenstr. 7 ■ 76846 Hauenstein
AM 12.02. › Helmut Wagner
Auf Fallert 29 ■ 54523 Hetzerath

86. Geburtstag
AM 11.02. › Gerda Ertel
Michaelstr. 5 ■ 76846 Hauenstein
AM 21.02. › Hildegard Gebhart
Neue Landstr. 22 ■ 76761 Rülzheim

84. Geburtstag
AM 01.02. › Hermann Mockenhaupt
Neuhöhe 2 ■ 51598 Friesenhagen
AM 02.02. › Günther Bendel
Jakob-Ziegler-Str. 1 ■ 76835 Weyher
AM 09.02. › Manfred Specht
Rauscherstr. 90 ■ 56626 Andernach

83. Geburtstag
AM 15.02. › Wilhelm Graf
Gartenstr. 1 ■ 53518 Honerath

82. Geburtstag
AM 05.02. › Reinhold Becki
Lange Str. 106 ■ 76879 Ottersheim
AM 14.02. › Gisela Noethen
Gothaer Str. 3 ■ 56073 Koblenz
AM 14.02. › Hans Walter Schmitt
Brunostr. 35 ■ 54329 Konz
AM 22.02. › Fritz Koch
Eichendorffallee 36
67105 Schifferstadt

81. Geburtstag
AM 02.02. › Christiane Prinz
Auf der Hard 39 ■ 54456 Tawern
AM 18.02. › Winfried Laux
Oberstr. 8 ■ 67483 Großfischlingen
AM 24.02. › Leo Schäfer
Mühlenweg 24 ■ 54534 Großlittgen
AM 27.02. › Margret Gey
Bitzenweg 17 ■ 56422 Wirges

80. Geburtstag
AM 26.02. › Manfred Doetsch
Sendnicher Weg 62 ■ 56072 Koblenz
AM 26.02. › Gertrud Eiden
Bachstraße 18 ■ 54292 Trier

79. Geburtstag
AM 01.02. › Christa Gerharz
Lilienstr. 8 ■ 56281 Emmelshausen
AM 06.02. › Eckart Vogel
Hunsgasse 5 ■ 55469 Simmern
AM 11.02. › Werner Bendel
Sonnenstr. 19
76891 Bruchweiler-Bärenbach
AM 11.02. › Klaus Pepperl
Meerfeldstr. 79 ■ 68163 Mannheim
AM 24.02. › Anneliese Heidl
Bacchusstr.3 ■ 67550 Worms
AM 25.02. › Hans-Josef Geibert
Hofstückstr. 8 ■ 67105 Schifferstadt

78. Geburtstag
AM 04.02. › Manfred Schlechtriemen
Backesstr. 15 ■ 57572 Niederfischbach
AM 05.02. › Günter Lorscheider
Heiligenbungert 3 ■ 54317 Kasel
AM 14.02. › Heide Endres
Fliederstr. 7 ■ 67112 Mutterstadt
AM 25.02. › Theodor Berger
Raiffeisenstr. 1 ■ 67136 Fußgönheim

77. Geburtstag
AM 04.02. › Ingeborg Wagner
Albach 1 ■ 54332 Wasserliesch
AM 27.02. › Josef Schiffmacher
Karl-Marx-Str. 32 ■ 56637 Plaidt

76. Geburtstag
AM 10.02. › Anette Hetz
Freiherr-v.-Stein-Str. 8
56338 Braubach
AM 17.02. › Elke Gentgen
Köhlerweg 7 ■ 54329 Konz
AM 20.02. › Lothar Ganneck
Im Horstberg 4
56368 Katzenelnbogen
AM 26.02. › Gertrud Stülp
Im Jakobsgarten 10
54492 Zeltingen-Rachtig
AM 27.02. › Jutta Graff
Leubsdorfer Str. 10 ■ 53489 Sinzig

75. Geburtstag
AM 05.02. › Manfred Hubert
Auf'm Rothenhügel 27 ■ 54666 Irrel
AM 06.02. › Ingrid Weichert
Am Vogelsang 6 ■ 54298 Igel
AM 22.02. › Lieselotte Braun
Bäckergasse 15 ■ 67105 Schifferstadt
AM 24.02. › Alfred Bug
Im Bilser 26 ■ 54317 Gusterath
AM 24.02. › Renate Petry
Zur Philippsburg 34 ■ 54516 Wittlich

74. Geburtstag
AM 06.01. › Karin Heuser
Wielandstr. 26 ■ 67117 Limburgerhof
AM 28.02. › Gerda Herbst
Am Schloßpark 55 ■ 56564 Neuwied

73. Geburtstag
AM 02.02. › Renate Seyfert
Ehrhardstr. 2 ■ 55131 Mainz
AM 03.02. › Barbara Weber
Zur Lehmkaul 1 ■ 54675 Lahr
AM 06.02. › Rudolf Krämer
Engbachstr. 12 ■ 54413 Gusenburg
AM 07.02. › Hildegard Steilen
Zur Schweiz 8 ■ 54558 Strohn
AM 13.02. › Jutta Klöcker
Am Heidenborn 1 ■ 54331 Oberbillig
AM 21.02. › Robert Hahn
Schulstr. 52
55576 Sprendlingen, Rheinhess
AM 21.02. › Christine Jung
Südring 21 ■ 76855 Annweiler
AM 21.02. › Wilfried Kranzdorf
Ellernweg 11 ■ 54424 Thalfang

72. Geburtstag
AM 02.02. › Gertrud Nassauer
Kampstr. 27 ■ 57518 Betzdorf
AM 05.02. › Wolfgang Müller
Fasanenweg 1 ■ 54329 Konz
AM 23.02. › Renate Becker
Uhlandstr. 4
76887 Bad Bergzabern
AM 23.02. › Elke Gros
Rheinstr. 27 ■ 56348 Bornich
AM 25.02. › Matthias Klein
Waldstr. 9 ■ 54597 Steffeln

71. Geburtstag
AM 05.02. › Hildegard Maas
Am Rebstock 9 ■ 55452 Dorsheim
AM 08.02. › Werner Stricker
Weststr. 24 ■ 57537 Wissen

AM 09.02. › Charlotte Heirich
Löhwiese 2 ■ 57583 Nauroth
AM 11.02. › Margarete Adolph
Benediktinerstr. 52 b ■ 54292 Trier
AM 11.02. › Edith Wuenstel
Gartenstr. 68 ■ 76770 Hatzenbühl
AM 13.02. › Relindis Dormann
Drosselweg 2
56154 Boppard-Buchenau
AM 20.02. › Monika Schunk
Kalkweg 12 ■ 54574 Birresborn
AM 24.02. › Hildegard Kern-Mossal
Laeisenhoferstr. 23
54668 Ferschweiler
AM 24.02. › Heribert Meyer
Eichenweg 13 ■ 57548 Kirchen
AM 26.02. › Elisabeth Ely
Koblenzer Str. 32 ■ 56112 Lahnstein
AM 27.02. › Angela Dehen
Harthöhe 8 ■ 55595 Wallhausen

70. Geburtstag
AM 04.02. › Wolfgang Weller
An der Fähre 3 a ■ 56072 Koblenz
AM 06.02. › Angelika Joa
Duttweiler Str. 44 ■ 67435 Neustadt
AM 13.02. › Heribert Surges
Schulstr. 10 ■ 56864 Bad-Bertrich
AM 17.02. › Hans-Hermann Meredig
Anton-Brüll-Weg 10 ■ 55597 Wöllstein
AM 18.02. › Elisabeth Flory
Mittlere Ortsstr. 55 ■ 76761 Rülzheim
AM 21.02. › Ingrid Thirolf-Müller
An der Hasenquelle 35 ■ 55120 Mainz
AM 22.02. › Gerhard Beil
Tannenweg 3 ■ 76764 Rheinzabern

Veranstaltung des Kreisverbandes Neuwied

Senior*innentreffen in Unkel

Nach einigen erfolgreichen Treffen der Pensionär*innen der Region Koblenz in Kreuznach, Andernach, Mayen, Schabbach und Sayn trafen wir uns in diesem Jahr in Unkel.

Offenbar hat es sich bewährt, interessante kleinere, überschaubare Orte für die Treffen auszusuchen und sich dort etwas intensiver umzuschauen. Fast jeder war schon mal in Unkel. Aber vielleicht war es schon länger her, jedenfalls fanden alle eine neue oder andere Sichtweise und manche nahmen sich auch einen weiteren Ausflug in den schönen Rheinweinort vor.

Wir trafen uns in dem hübschen Café Krönchen zur Begrüßung und Kontaktaufnahme. Es gab zur Stärkung nach der für einige doch längeren Anfahrt belegte Brötchen und Kaffee. Eine Gruppe der Teilnehmer besuchte dann das „Willy-Brandt-Haus“ und beschäftigte sich unter fachkundiger Führung noch einmal mit dem Leben und Wirken einer der wichtigsten Politikerpersönlichkeiten der Zeitgeschichte. Die zweite Gruppe machte sich ebenfalls unter kompetenter Führung auf den Weg zur Erkundung des sympathischen geschichtsträchtigen Städtchens.

Nach einem guten Mittagessen bei einem Gläschen hiesigen Weines und munteren Gesprächen mit älter gewordenen Kolleg*innen tauschten die Gruppen ihre Aktivität.

Der eine oder anderen Teilnehmer stellte abschließend noch die Frage, welches Städtchen im ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz sich wohl für ein Treffen 2020 eigne.

Hermann Schäfer

Veranstaltung des Kreisverbandes Ludwigshafen-Frankenthal

„Inspiration Matisse“ in der Kunsthalle Mannheim

Zur Führung durch die aktuelle Ausstellung trafen sich am 6. November zahlreiche kunstinteressierte Mitglieder des Kreisverbandes. Die Ausstellung zeigt eine Fülle internationaler Leihgaben und beleuchtet damit das Schaffen des Malers und Bildhauers Henri Matisse (1869–1954), seine Studienjahre, die Einflüsse anderer Weggefährten und seine eigene eindrucksvolle künstlerische Entwicklung.

Matisse erprobt und sucht seine eigene „Sprache“ in seinen Bildern und Skulpturen. Er wendet sich von der Nachahmung der Natur ab und geht formal sowie inhaltlich neue Wege. Die breiten und freieren Pinselstriche sowie leuchtende Farbenkompositionen bestimmten seinen Stil. In einer Ausstellung 1905 zeigten Matisse und andere geistesverwandte Künstler ihre neuesten Produktionen. Ein Kunstkritiker verglich die Urheber dieser Bilder mit „fauves“ (wilden Tieren). Dies führte schließlich zu dem Begriff „Fauvismus“ für die neue Stilrichtung. Zahlreiche Künstlergenerationen des 20. Jahrhunderts ließen sich von Matisse markanten Werken inspirieren. Die Ausstellung in der Kunsthalle zeigt wesentliche Exponate des Malers, Grafikers und Bildhauers und gibt einen umfassenden Einblick in seine Schaffensperioden und seine Biografie, Fotografien von namhaften Fotografen, die Leben und Werke von Matisse festgehalten haben.

Die Werke von Henri Matisse haben pädagogisches Potenzial und bieten zahlreiche kreative Ideen für den Einsatz im Kunstunterricht. Unsere fachkundige Führung durch die Ausstellung öffnete uns den Blick dafür.

Elisabeth Linsmayer-Keller

Vorstandswahlen des Kreisverbandes Obere Nahe

Am 18. November fand im Waldhotel Felschbachhof in Ulmet eine Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Obere Nahe statt. Der stellvertretende Vorsitzende Christoph Stegemann informierte die Mitglieder über verschiedene verbandspolitische Aktivitäten. Hierzu wurde im Anschluss rege diskutiert.

Weiterhin wurde das Jahresprogramm für 2020 vorgestellt. Es sind verschiedene Aktivitäten geplant. Im Verlauf der Veranstaltung dankte er der langjährigen Kreisvorsitzenden Petra Franzmann für ihr Engagement im Verband.

Abschließend fanden Neuwahlen statt. Einstimmig wurden gewählt:

Vorsitzender:	Christoph Stegemann
stellvertretende Vorsitzende:	Alexandra Schotte
Schriftführerin:	Manuela Noll-Hussong
Schatzmeisterin:	Ina Müllenbach
Junger VBE:	Tabea Becker-Frech

Der neu gewählte Vorstand bedankte sich bei den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Alexander Stepp

Wechsel im Vorstand: Petra Franzmann übergibt ihr Amt an Christoph Stegemann

Der neue Kreisvorstand: Manuela Noll-Hussong, Ina Müllenbach, Alexandra Schotte und Christoph Stegemann (v. l. n. r.)es fehlt: Tabea Becker-Frech für den Jungen VBE

Veranstaltung des Kreisverbandes Germersheim

Große Nachfrage beim Crashkurs: Landespersonalvertretungsrecht für Schulleitungen

Die vorgesehenen 25 Plätze des oben genannten Crashkurses „LPersVG für Schulleitungen“ waren in kürzester Zeit von Schulleitungsmitgliedern weiterführender Schulen und Grundschulen ausgebucht. Einige traten eigens weite Anreisen an, um an der Fortbildungsveranstaltung des VBE-Kreisverbandes Germersheim teilnehmen zu können.

Referent Johannes Müller, Rektor a. D. und langjährig erfahrener Personalrat in unterschiedlichen Stufenvertretungen, stellte die zentralen Paragrafen des Landespersonalvertretungsgesetzes vor. Mittels einer Präsentation und Handouts erklärte er die Aufgaben der Örtlichen Personalräte und deren unterschiedliche Beteiligungsformen an Beispielen aus der Praxis. Im Anschluss blieb ausreichend Zeit für die Beantwortung vielfältiger Fragen.

Die ebenfalls anwesenden Haupt- und Bezirkspersonalräte berichteten aus ihrer Arbeit in den Gremien und standen für Beratungsgespräche, zum Beispiel zum Thema Mehrarbeit, zur Verfügung.

Der Kreisverband Germersheim bedankt sich herzlich bei der Geschwister-Scholl-Realschule plus Germersheim für deren gastfreundliches Raumangebot und natürlich bei Johannes Müller für seinen unermüdlichen Einsatz.

mkl

Veranstaltung des Kreisverbandes Mayen-Koblenz

20.12.2019
16.00 Uhr

Ort:
Monrealer Löwen auf der Brücke über die Elz

Anmeldung:
Christoph Guckenbiehl
christoph@guckenbiehl.de
Tel. 02651 – 1863
Fax: 02653 – 7682

Einladung zur Jahresabschlussveranstaltung

Liebe VBE-Mitglieder des Kreisverbandes Mayen-Koblenz, unsere diesjährige Jahresabschlussveranstaltung findet am 20.12.2019 um 16.00 Uhr in Monreal statt. Nach einer Führung durch den historischen Ortskern werden wir uns ab 17.00 Uhr im alten Pfarrhaus zum Essen einfinden. Es wird eine Auswahl von diversen Flammkuchen geben!

Aus Kapazitätsgründen ist die Teilnehmerzahl diesmal begrenzt. Es gilt die Reihenfolge der Anmeldungen. Zunächst können bei dieser Veranstaltung nur die VBE-Mitglieder berücksichtigt werden. Ich werde dann nach dem Anmeldeschluss prüfen, ob sich ggf. noch weitere Teilnehmer anmelden können. Ich bitte um Ihr Verständnis.

Wir treffen uns um 16.00 Uhr bei den Monrealer Löwen auf der Brücke über die Elz.

Parkmöglichkeiten gibt es an der Grundschule. Der Parkplatz ist ausgeschildert.

Mit freundlichen Grüßen
Christoph Guckenbiehl
VBE-Kreisvorsitzender Mayen-Koblenz

Veranstaltung des Kreisverbandes Ludwigshafen-Frankenthal

15.01.2020
18–20.00 Uhr

Ort:
Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus

Einladung zum Neujahrsempfang

Liebe Mitglieder,

unser Neujahrsempfang hat eine langjährige Tradition. Auch für das Jahr 2020 möchten wir Sie wieder einladen, gemeinsam auf das vergangene Jahr zurückzublicken und sich beim geselligen Beieinander über Wünsche oder auch Vorschläge für die kommende Jahresplanung auszutauschen.

Anmeldungen, Informationen:
Barbara Kotsch, Raiffeisenstr. 17,
67435 Neustadt, Tel.: 06321 – 968640,
E-Mail: kohome@t-online.de
Elisabeth Linsmayer-Keller,
Dresdener Str. 16, 67459 Böhl-Iggelheim.
Tel.: 06324 – 76387
E-Mail: e.linsmayer-k@web.de

Veranstaltung des Kreisverbandes Trier-Saarburg

Freitag,
24.01.2020
18.00 Uhr

Ort:
Kloster Karthaus Konz,
Brunostraße 23, 54329 Konz

Einladung zum Neujahrsempfang

Der Kreisverband Trier-Saarburg möchte auch dieses Jahr zum Jahresbeginn seine Mitglieder zu einem Neujahrskonzert und anschließendem gemütlichen Beisammensein einladen.

Daniela und Youri Rizov, ein Musikerehepaar aus Bulgarien, das seine neue Heimat im Hunsrück gefunden hat, wird gemeinsam mit Evgenia Simeonova uns mit ihrem Konzertrepertoire ein ganz besonderes Klangerlebnis präsentieren. Neben Stücken von Mozart und Haydn haben sie auch Stücke von Georges Bizet und Gerhard Winkler und einigen weiteren Komponisten für Horn, Violine und Piano arrangiert.

Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf dieses musikalische Erlebnis und hoffen, dass Sie ein wenig Zeit für einen gemütlichen Umtrunk und nette Gespräche mitbringen.

Für die bevorstehende Zeit wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Herzliche Grüße
Barbara Mich
VBE-Kreisvorsitzende Trier-Saarburg

Internationales Symposium zum Handschreiben

„Weg von: immer alles ganz genau in die Linien hinein“

Es ist mehr Förderung notwendig – entlang der gesamten Bildungskette von zu Hause über Kita, Schule bis hin zur Ausbildung. Und: Die Digitalisierung wird das Handschreiben nicht verdrängen. Diese Ergebnisse brachte das „3. International Symposium on Handwriting Skills 2019“. In der Veranstaltung des Schreibmotorik Instituts und des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) unter der Schirmherrschaft der Kultusministerkonferenz (KMK) hatten Wissenschaftler*innen sowie Vertreter*innen von Schulverwaltung und Schulpraxis aus fünf europäischen Staaten das Thema „Handschreiben als Startkapital für Bildung“ diskutiert.

Allerlei Fachliches stand auf dem Programm: ein Vortrag über Unterrichtspraxis in norwegischen Schulen etwa, in denen Lehrer*innen zwar digitale Medien intensiv nutzen – aber dabei häufig mit Blick auf Variation und Methodenvielfalt bewusst auf die Handschrift setzen. Oder der Vortrag von Christian Barta, Professor für Multimedia und Kommunikation der Hochschule Ansbach, der die These vertrat: „Visualisierung in digitalen Medien fängt mit Handschreiben an.“ Heißt: Vor der digitalen Gestaltung steht der kreative Prozess und der wird durch die Bewegungen mit der Hand befördert.

Beim internationalen Symposium rückte auch die schulische Förderpraxis in den Mittelpunkt. Lehrer*innen, die neue Wege bei der Vermittlung des Handschreibens gehen, berichteten von ihren Erfahrungen. Eine Reihe von Fotos, die Schüler aus einer Grundschulklasse zeigten, illustrierten die Probleme: Hände, in deren Beuge zwischen Daumen und Zeigefinger ein Stift regelrecht eingeklemmt wird; Handgelenke, die wie abgeknickt erscheinen und dem Schreiber die Sicht auf das Papier nehmen, sodass er gar nicht sehen kann, was er schreibt. Einer ihrer Schüler*innen sei beim Schreiben stets derart verkrampft gewesen, dass er vor Anstrengung am ganzen Körper gezittert habe, berichtete Melanie Hiergeist, Rektorin der Grundschule im niederbayerischen Hengersberg.

Melanie Hiergeist weiß allerdings mit solchen Problemen umzugehen – mittlerweile. Sie ist Moderatorin von „Eine Stunde für die Schrift“, einem von der EU geförderten Forschungsprojekt zur Handschreibförderung im Rahmen von Erasmus+, das in Kooperation mit der Regierung von Niederbayern an dortigen Grund- und Mittelschulen durchgeführt wird. Koordiniert wird das Projekt vom Schreibmotorik Institut, das auch das notwendige Know-how liefert: Hintergrundwissen für die Lehrer*innen zum Thema Schreibmotorik und viele praktische Übungen, mit denen die Schüler*innen spielerisch gute Bewegungsabläufe vermittelt bekommen.

Eine Schulstunde wöchentlich wird im Rahmen des Projekts für das Handschreibtraining aufgewendet. Und die Ergebnisse seien, das bestätigte Rektorin Hiergeist, beeindruckend. Was lässt sich machen, damit Schüler*innen nicht länger beim Schreiben verkrampfen und eine effiziente und gut lesbare Handschrift entwickeln können? „Wir müssen wegkommen von: immer alles ganz genau in die Linien hinein“, erklärte Melanie Hiergeist. Und sie stellte einige Übungen vor, mit denen eine bessere Schreibmotorik-Förderung gelinge: von Dehnübungen für Finger und Arme über Geschwindigkeitsübungen („schnelle Mandalas“ und ein „Stifterennen“), Lockerungsübungen (Kringel aufs Papier ziehen wie bei einem „Drachenflug“) bis hin zu Druckübungen wie der, ein zerknülltes und dann wieder entfaltetes Papier mit einem Bleistift so zu bemalen, dass daraus eine „Berglandschaft“ aus hellen und dunklen Flächen wird.

Fazit vom VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann: „Das Handschreiben ist Ausdruck der eigenen Persönlichkeit, es unterstützt Lernprozesse und bleibt auch in Zeiten der Digitalisierung wichtig.“

Kontakt

Agentur für Bildungsjournalismus
Andrej Priboschek
Apollinarisstraße 3, 40227 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 97 17 75 53, Mobil 0175 / 43 20 675
andrej.priboschek@bildungsjournalist.de
www.agentur-für-bildungsjournalismus.de

An den Start mit „Kinder laufen für Kinder“!

„Sich bewegen, um etwas zu bewegen!“ – unter diesem Motto geht die Schul- und Spendeninitiative „Kinder laufen für Kinder“ seit 18 Jahren bundesweit für Kinder in Not an den Start. Erfolgsbilanz: 835.000 Kinder und Jugendliche haben bisher fast 3,8 Millionen Kilometer zurückgelegt und dabei die großartige Spendensumme von insgesamt 7,6 Millionen Euro erlaufen.

Die Idee

„Kinder laufen für Kinder“ ist viel mehr als ein Sponsorenlauf. Die Aktion verbindet das soziale Engagement von Schülerinnen und Schülern mit dem Thema Bewegung auf einfache und spielerische Weise, und der Spaßfaktor ist garantiert! Durch ihren eigenen Einsatz im Rahmen der Aktion können sie ganz einfach anderen Kindern in Not helfen und gleichzeitig die eigene Persönlichkeit und das WIR-Gefühl in der Schule nachhaltig stärken. Die Teilnahme an „Kinder laufen für Kinder“ fördert bei den jungen Läuferinnen und Läufern außerdem die Freude an Bewegung, die zu einem gesunden Lebensstil und Wohlbefinden beiträgt.

Das einfache Prinzip

Die Schule meldet sich bei „Kinder laufen für Kinder“ kostenfrei an und organisiert eigenständig sowie zeitunabhängig einen Spendenlauf. Vielseitige Projektideen ermöglichen eine kreative und schulspezifische Umsetzung, z. B. als

- klassischer Schulbenefizlauf,
- ganzjährig angelegtes Schulprojekt,
- Gemeinschaftsprojekt mit anderen Schulen oder kommunalen Partnern („Regionslauf“).

Die Aktion ist für jede Schulart und jede Altersklasse geeignet, für Kinder mit oder ohne Behinderung, Inklusionsklassen, Förderschulen etc.

Zur Vorbereitung und Umsetzung des Schullaufs stellt die Initiative ein umfangreiches, kostenloses Laufpaket mit allen notwendigen Organisations- und Informationsmaterialien zur Verfügung. Die Schule entscheidet mit den Schülerinnen und Schülern, welcher der drei Hilfsorganisationen die erlaufenen Spenden zugutekommen sollen. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich Sponsoren, die pro gelaufenen Kilometer einen Betrag spenden. Nach dem Lauf werden die Spenden eingesammelt und von der Schule direkt an die ausgewählte Hilfsorganisation überwiesen.

Wohin geht die Spende?

Ein Prämierungssystem erlaubt jeder Schule, je nach Teilnahmejahr 10–40 % der erlaufenen Spenden für eigene schulische Zwecke zu verwenden. Der Rest der Spende geht an Hilfsorganisationen zu den Themen GESUNDHEIT, BILDUNG und SOZIALES. Als Spendenempfänger stehen zur Auswahl:

- GESUNDHEIT: Dachverband Clowns in Medizin und Pflege e. V.
- BILDUNG: BLLV-Kinderhilfe e. V.
- SOZIALES: Right to Play gGmbH

Kultusministerien tragen die Schirmherrschaft

Überzeugt von der Sinnhaftigkeit der Aktion sind auch die Kultusministerien, die die Schirmherrschaft für „Kinder laufen für Kinder“ übernehmen: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen.

Gehen auch Sie mit jungen Läufer*innen an den Start!

Falls auch Sie an Ihrer Schule eines der Spendenprojekte unterstützen möchten, melden Sie sich an unter www.kinder-laufen-fuer-kinder.de. Nach der Anmeldung erhalten Sie alle notwendigen Materialien wie Sponsorenvereinbarungen, Urkunden oder vorgefertigte Infoschreiben an Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer, die Ihnen die Organisation erleichtern.

Bei Fragen steht das „Kinder laufen für Kinder“-Team jederzeit gerne beratend zur Seite, telefonisch unter 089 2189 653 60 oder per E-Mail unter info@kinder-laufen-fuer-kinder.de.

Kontakt

Initiative „Kinder laufen für Kinder“
Änne Jacobs
Balanstr. 97, D-81539 München
Tel: 089 2189 653 60
www.kinder-laufen-fuer-kinder.de

Lockere Lernliteratur unter dem Weihnachtsbaum

Dass häusliches Lernen in heutiger Zeit bei unseren Schülern nicht immer viel Aufmerksamkeit und Geduld erfährt, ist nicht unbekannt. Darauf reagieren inzwischen immer mehr Verlage mit kurzweiligen Lernwerken. An dieser Stelle möchten wir drei aktuelle Lernhilfen für den kleinen Geldbeutel vorstellen.

In 10 Minuten zum Lernerfolg

Für 6 Euro erhält man Mini-Lernportionen mit Maxi-Lernerfolg. Viele abwechslungsreiche Übungen zum Schlüsselthema „Lineare und quadratische Gleichungen lösen“, die auch Spaß machen. Das intensive Üben gelingt mit einfachen Gleichungen, die man aufstellen und lösen muss; oder lineare Gleichungen grafisch und rechnerisch lösen. Bruchgleichungen sowie Parabeln dürfen natürlich bei diesem Thema nicht fehlen. Die Zeit ist knapp, die Termine eng gesteckt – da geht es den jungen Lernenden heute nicht anders als den Erwachsenen. Zudem hat sich die Art und Weise, wie wir Informationen aufnehmen und verarbeiten, durch die Digitalisierung grundlegend verändert – Stichwort: Aufmerksamkeitsspanne.

Klett Lerntraining bietet mit seiner Reihe „10-Minuten-Training“ kurze, übersichtliche Lernportionen, mit denen man schnell und effizient die Lerninhalte wiederholen kann. Inhaltsangaben oder lineare Gleichungssysteme, Future Tenses oder Textaufgaben: Die Reihe „10-Minuten-Training“ von Klett Lerntraining teilt auch komplexe Themen in übersichtliche, kompakte Lernportionen auf. So können Schüler*innen der Klassen 5 bis 10 auch bei einer vollgepackten Agenda den Schulstoff einfach schnell zwischendurch wiederholen und haben in 10 Minuten das Wichtigste drauf. Dabei gibt es zwei verschiedene Schwierigkeitsstufen, die die jeweiligen Lernfortschritte berücksichtigen – natürlich mit Tipps, Hilfestellungen und Lösungen. Die Titel der Reihe sind für alle Schulformen geeignet und decken die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch und Latein ab.

Lineare und quadratische Gleichungen lösen (7./8. Klasse), Klett 2018, ISBN: 978-3-12-927515-3, 6 Euro.

In English please!

Wer schon immer mal bei langen Winterabenden seinen Wortschatz oder die Grammatikkenntnisse auffrischen oder mit dem Nachwuchs trainieren und festigen wollte, ist mit

diesem Werk gut bedient. Für rund 10 Euro kann man spielerisch leicht mit abwechslungsreichen Übungen sowie unterhaltsamen Rätseln seine Englischkenntnisse aufpolieren. Dabei erfährt man auch einiges Wissenswerte zu den einzelnen Themen. Es gibt drei Schwierigkeitsstufen und zahlreiche Tipps zu Ausnahmen, Stolperfallen, typischen Fehlern sowie Aussprache und Betonung. Mithilfe der Lösungen kann der Lernfortschritt überprüft werden.

600 Übungen Englisch. Das große Übungsbuch für Grammatik und Wortschatz. Pons 2016, ISBN: 978-3-12-562859-5, 9,99 Euro.

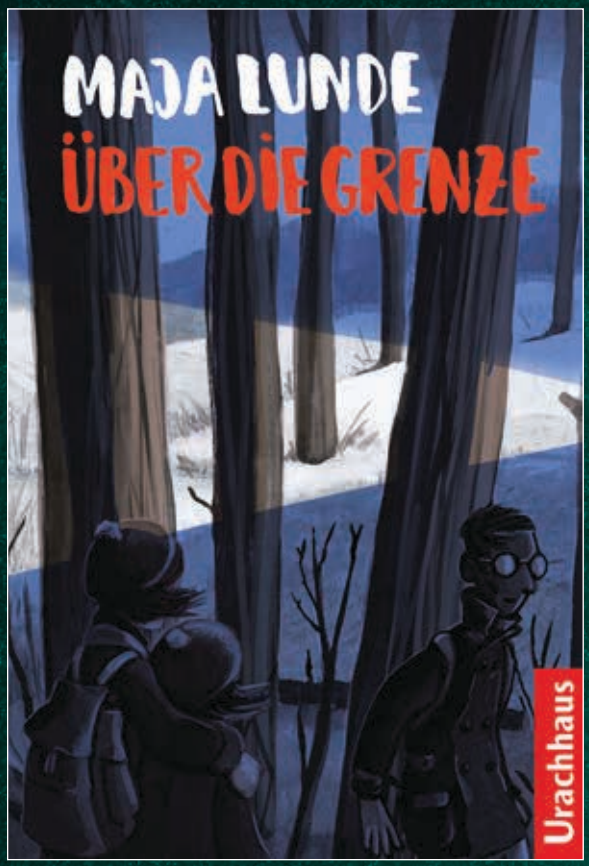
Deal or no Deal?

Auch in Zeiten des Brexit und von Trump sind Reisen nach England oder in die USA und andere englischsprachige Länder immer noch in. Da empfiehlt es sich, den Wortschatz und die Redewendungen für die Kommunikation vor Ort zu beherrschen. Für rund 10 Euro erhalten Sie ein umfassendes Nachschlagewerk, das Sprachanfängern oder fortgeschrittenen Lernern die Möglichkeit bietet, wichtige Aspekte des Wortschatzes und der Redewendungen nachzuschlagen und zu lernen, um auf diese Weise besser auf Englisch mitreden zu können. Außerdem gibt es einige Tipps zu Land und Leuten, die beim nächsten Auslandsaufenthalt helfen, um die kulturellen Aspekte des Landes besser kennen- und verstehen zu lernen. Außerdem lassen sich mit richtiger Formulierung Fettnäpfchen vermeiden und es gelingt leichter, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Da kann der nächste Schüleraustausch kommen …

Fließend Englisch. Der komplette Wortschatz und alle Redewendungen für eine perfekte Kommunikation. Pons 2015, ISBN: 978-3-12-562775-8, 9,99 Euro.

Zusammengestellt von Markus Bachen

Fast wie eine Abenteuergeschichte



„Über die Grenze“ erzählt die Geschichte der zehnjährigen Gerda, die 1942 während der deutschen Besatzung Norwegens zusammen mit ihrem zwei Jahre älteren Bruder Otto die jüdischen Geschwister Daniel und Sarah von Norwegen über die Grenze nach Schweden bringen möchte.

Gerda, aus deren Ich-Perspektive die Ereignisse geschildert werden, lebt mit ihren Eltern und Otto zunächst behütet im „Doktorhaus„– ihr Vater ist der Arzt eines kleineren norwegischen Ortes. Sie ist wild, fantasievoll und abenteuerlustig, ihr Lieblingsbuch ist „Die drei Musketiere“. Otto dagegen ist eher zurückhaltend und vorsichtig.

Es geschehen einige merkwürdige Dinge im Haus – Lebensmittel verschwinden, Gerda hört aus dem Keller unheimliche Geräusche und nachts sieht sie einen blassen, dünnen Jungen mit schwarzen Haaren im Garten herumspringen. Auch das untypische Verhalten ihrer Mutter lässt Gerda vermuten, dass etwas Ungewöhnliches im Gange ist, und sie ahnt, dass ihre Eltern „fast wie in einer Abenteuergeschichte [...] wie Musketiere gegen Graf Schwarzblut“ (S. 29) gegen die Deutschen kämpfen. Schon bald überschlagen sich die Ereignisse: In der Nacht werden die Eltern nach einer Denunziation von der norwegischen Polizei verhaftet. Sie sollen jüdische Kinder verstecken; in einem verborgenen Kellerraum finden sich Hinweise darauf.

Nach dem Abzug der Polizei entdecken Gerda und Otto den zehnjährigen jüdischen Jungen Daniel und seine jüngere Schwester Sarah im Speiseaufzug. Sie sollten von einem Fluchthelfer über die Grenze nach Schweden zu ihrem Vater gebracht werden. Dieser war noch vor Kriegsbeginn geflohen und hatte die beiden zunächst bei Nachbarn zurückgelassen – in dem fälschlichen Glauben, dass jüdische Kinder nicht in Lager verschleppt würden.

Nun sind die vier Kinder auf sich allein gestellt. Gerda, die Schuldgefühle hat, weil sie das Versteck mit einem kurzen Blick zur Kellertür verraten hat, schlägt vor, Daniel und Sarah allein zur Grenze zu bringen. Otto zögert: „Da sind überall Soldaten, und wir sind nur Kinder!“ (S. 51). Letztlich beschließen sie, die beiden zu ihrer Tante zu bringen. Damit beginnt eine Flucht, über weite Strecken durch den Wald, die sehr abenteuerlich, oftmals sogar wirklich gefährlich, verläuft. Dicht auf den Fersen ist ihnen die ganze Zeit über Dypvik, ein norwegischer Nationalsozialist und zugleich auch der Vater von Ottos bestem Freund, der die Eltern denunziert hat und nun die Kinder erbarmungslos verfolgt.

Die Tante treffen sie nicht an, nur ihren jugendlichen Sohn Per, von dem Gerdas Vater meinte, er „sei zu nichts zu ge-

brauchen“ (S. 89). Per erweist sich jedoch als große Hilfe; der Vater hat sich also geirrt. Unterwegs treffen sie immer wieder auf hilfsbereite Erwachsene, aber auch auf Menschen, die sich als gefährlich erweisen. Nicht immer ist dies sofort zu erkennen, zumal die Autorin Maja Lunde bis auf wenige Ausnahmen auf eine allzu einfache Einteilung der Figuren in gut und böse verzichtet. So rettet ein deutscher Soldat, selbst Vater einer zehnjährigen Tochter, die Kinder aus einer nahezu ausweglosen Situation. Die nette alte Dame, die den Kindern Leckereien vorsetzt, entpuppt sich hingegen als Bewunderin Hitlers, die die Kinder verrät, als sie erfährt, dass zwei von ihnen Juden sind. Auch untereinander sind sie sich keineswegs immer einig, es kommt sogar zu einer erbitterten körperlichen Auseinandersetzung zwischen Gerda und Otto. Trotz aller Strapazen und vieler Situationen der Angst und Hilflosigkeit gibt es jedoch auch immer wieder Augenblicke, in denen die Kinder ausgelassen spielen und das, was sie erleben, als spannendes Abenteuer begreifen. Am Ende gelingt es – in einem dramatischen Showdown –, Daniel und Sarah über die rettende Grenze zu bringen. Und auch für Gerda und Otto gibt es ein Happy End. „Mutig sein bedeutet, Dinge zu tun, vor denen man große Angst hat“ (S. 101) – diese Erfahrung machen die Geschwisterpaare unterwegs in vielfältiger Weise.

Die Gründe für die Judenverfolgung und den Antisemitismus werden nur an wenigen Stellen thematisiert, es gilt jeweils der Wissensstand und auch der Sprachgebrauch der Kinder; einen auktorialen Erzähler, der erklärend oder belehrend eingreift, gibt es nicht.

Gerda weiß anfangs nur, dass Juden an Gott, aber nicht an Jesus glauben: „Und dann war es so, dass Hitler, der Chef der Nazis, nicht mehr wollte, dass die Juden mit den anderen Leuten zusammenlebten. Deshalb nahm er sie gefangen und schickte sie weg. Was danach mit ihnen geschah – ich hatte keine Ahnung“ (S. 49). Auch wenn die Erklärung für die Verfolgung der Juden hier wie auch an anderer Stelle (leider) vor allem auf eine andere Religionszugehörigkeit zurückgeführt wird – die nationalsozialistische Rassepolitik wird nicht erklärt –, macht Gerda sehr deutlich, dass sich Daniel und Sarah in nichts von ihr und Otto unterscheiden, es sind „zwei völlig normale Kinder“ (S. 49), wie sie betont, die „auch solche normalen Sachen“ (S. 94) wie etwa Leichtathletik machen. Daniel, der zudem Gerdas Leidenschaft für die drei Musketiere teilt, erklärt ihr, dass er nicht nur Jude, sondern vor allem auch Norweger sei, und erzählt ihr von der langen Geschichte der Ausgrenzung der Juden. Was nun mit den Erwachsenen und auch Kindern geschieht, nachdem sie gefangen genommen und weggeschickt werden, weiß auch Daniel nicht genau, er vermutet jedoch, dass sie in Gefangenenlager kommen. Vom norwegischen Konzentrationslager Grini haben auch Gerda und Otto schon gehört. Sie wissen, dass es sich um einen Ort handelt, an dem Häftlinge festgehalten werden und vor dem man sich fürchten muss. Irgendwas laufe hier völlig verkehrt, konstatiert Gerda. Die Nazis wollten Daniel und Sarah ins Lager stecken, nur weil sie Juden waren: „Es war nicht zu glauben, es war einfach völlig falsch – so falsch, wie es nur sein konnte. Und ungerechter und furchtbarer als alles andere, von dem ich je gehört hatte“ (S. 96).

Bücher über den Nationalsozialismus und Holocaust, die sich an Kinder im Grundschulalter richten, stehen immer vor einer doppelten Herausforderung: Sie sollten einerseits die historischen Ereignisse, von denen sie erzählen, nicht verfälschen, andererseits dürfen sie ihre Zielgruppe nicht durch Schilderungen von grausamer Gewalt und (Massen-)Mord überfordern. Geschichten jedoch, die an die Lebenserfahrungen der Kinder anknüpfen, wie es in „Über die Grenze“ geschieht, können sehr wohl eine erste angemessene und sinnvolle Annäherung an das Thema bieten.

Der Roman, der 2012 in Norwegen Maja Lundes Debütroman war und in deutscher Übersetzung erst in diesem Jahr erschienen ist, erzählt zunächst eine spannende Geschichte für Kinder über Mut, Freundschaft, Konflikt und Vertrauen. Gleichzeitig bietet er aber auch einen ersten Einstieg in die Themen Nationalsozialismus und Judenverfolgung, indem er die für die Altersgruppe in der Gesamtschau viel zu komplexen historischen Ereignisse auf wesentliche Aspekte reduziert und sie individualisiert. Die Erlebnisse der Kinder sind dabei den Abenteuer- und Heldenfantasien der jungen Zielgruppe angepasst. Sie werden zudem mit ihren unterschiedlichen Charaktereigenschaften sehr überzeugend dargestellt und bieten sich als Identifikationsfiguren an. Dass die Handlung in Norwegen spielt, lässt zudem deutlich werden, dass der Krieg und die Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten keineswegs nur Deutschland und deutsche Juden betrafen.

Inhaltlich, stilistisch und sprachlich eignet sich „Über die Grenze“ für die Zielgruppe (9 Jahre und aufwärts) gleichermaßen für das Vorlesen wie das Selbstlesen. Sowohl für Kinder ohne Vorkenntnisse der historischen Ereignisse als auch für Leser und Leserinnen, die bereits erstes Wissen über den Nationalsozialismus und Holocaust mitbringen, ist es eine spannende, lehrreiche und sehr empfehlenswerte Lektüre.

Maja Lunde: Über die Grenze. Aus dem Norwegischen von Antje Subey-Cramer. Mit Illustrationen von Regina Kehn. Stuttgart: Urachhaus, 2019. 192 Seiten, 16,00 Euro, ISBN 978-3-8251-5151-5.

Charlotte Kitzinger

Charlotte Kitzinger ist wiss. Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der Universität Gießen

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben den Lösungssatz (Ausspruch von Lothar Matthäus). Bitte senden Sie diesen Lösungssatz per E-Mail an info@vbe-rp.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir dreimal je 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten. Einsendeschluss ist der 6. Januar 2020. Viel Glück wünscht die Redaktion!

Waagerecht:

1 ? gibt es immer wieder **4** Daraus wurde Eva gebastelt **8** Land in Ostafrika **13** Rheuma-Faktor **14** Jeder kommt hierhin **17** Zwischen schwarz und weiß **18** Lichtspielhaus **19** Wie ist gut **20** Besser als befriedigend **23** Airline von Pakistan **24** Geburtsort des Mannes, der durch den Körper sehen konnte (Kfz-Kennz.) **26** Goethe-Institut **27** Extrawurst veggie **29** Süddeutsche Zeitung **31** Bartform **35** Nummer **36** So enden fast alle Internetadressen in Deutschland **37** Das hier ist sicher **39** Du allein kommst hier rein **40** Denken Sie etwa daran? **42** Halbton über F **43** Afrikanische Antilope **44** Sternzeichen **46** 2. Mann auf dem Mond, Apollo 11, Vorname **48** Artikel **49** Ende, Zusammenbruch **51** Ziemlich eng dran **52** Cousine **53** Rheinland-Pfalz **55** Neurologische Untersuchungsmethode **57** Die von Goethe oder die vom Boxer? **58** Nicht leise **60** Kocht gerne Ratatouille **62** Gehste weg vom ?, ist der Überzieher weg. **65** Damit zahlte man früher im Coffeeshop **68** Grunzochse **70** These Boots Are Made for Walking **71** Passiert oft mit dem Füller **72** Tier mit 29 waager. **73** Nicht hinten

Senkrecht:

2 Der hat kein Geld für Klamotten **3** Erdteil **5** Der Bienenflüsterer **6** Hauptstadt der Tschechischen Republik **7** Hier wohnen die Puffbohnen (Kfz-Kennz.) **9** Land mit Comedian als Präsident **10** Nicht alt **11** Advokat **12** Etwas passt hier gut **15** Eingetragener Kaufmann **16** Europäische Norm **21** Gebärmutter **22** Göttervater **25** siehe 29 waagerecht **26** Die Fähigkeit, zu warten **28** Fluss im Pott **30** Der dritte Mann (Musikinstrument) **32** Ist bald der bevölkerungsreichste Staat der Welt **33** Bitte mixen: NNNEEAT **34** Vor dem Zweiten **38** Hier drinnen steckt der gesuchte Fluss **41** Da wohnt der Öcher **43** Entbindung **44** Wenn der Spanier ja sagt **45** Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (Kfz-Kennz.) **46** ? – Alfred und sein Schwiegersohn, die rote Rotznase **47** Dr. Who hat sein H verloren **48** Herb **50** Eine ? mit zwei Bergen **54** Mr. Ed **56** Witz **59** Heißt heute Handy **61** Gegenteil von passiv **63** Riecht man im Schwimmbad **64** Wir sind das ? **66** Frosch **67** Wassergeist **69** Landkreis Amberg-Sulzbach (Kfz-Kennz.)

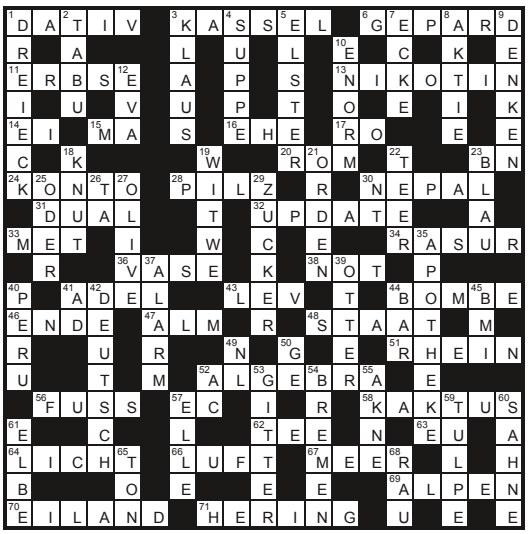
Viel Spaß wünscht die Redaktion!

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

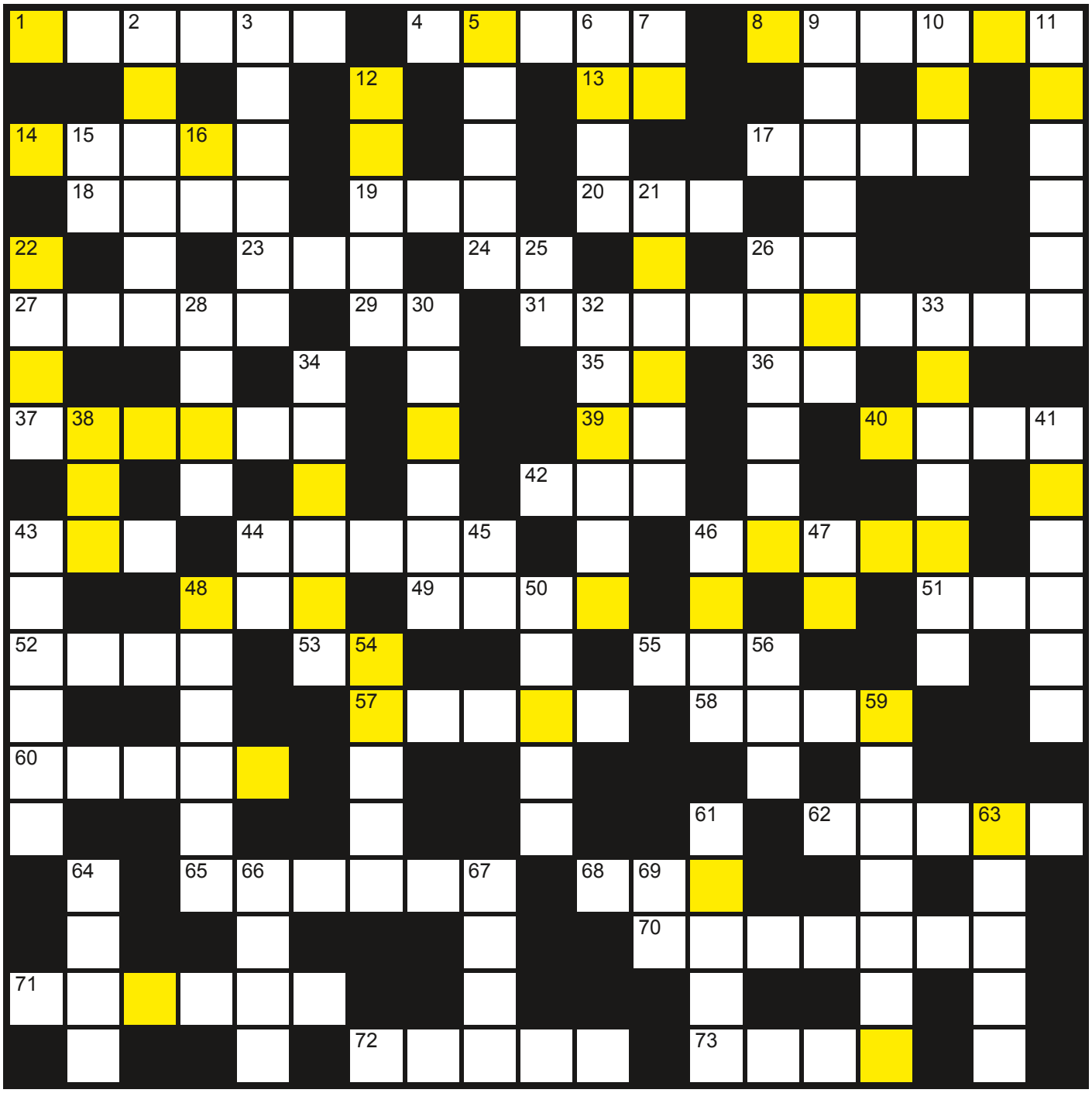
Die RpS-Redaktion

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 11/2019



DAS GLUECK KOMMT NIE DOPPELT, DAS UNGLUECK SELTEN ALLEIN

Das große „War das wirklich schon wieder ein Jahr?“-Rätsel



VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz

Bildung wächst mit der Zeit.

Wir bringen Bildung in Bewegung

Mehr Zeit für die Kinder. Mehr Zeit bedeutet auch mehr Bildung. Lehrerinnen und Lehrer brauchen mehr Zeit für und im Unterricht. Wir fordern Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, Senkung der Klassenmesszahlen, Verringerung des Regelstundenmaßes und Vereinfachung der Zeugnisse.